General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 66 — 57. Jahrgang | Freitag 19. März 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Bjelgorod im Vorstoß genommen

Fortschritte im Kampfraum Charkow-Bjelgorod-Kursk — Sowjetische Durchbruchsversuche scheiterten mit schweren Verlusten — Schwere Geleitzugkämpfe unserer U-Boote im Atlantik

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, den 19. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum Charkow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk schreitet der deutsche Angriff auf breiter Front erfolgreich fort. Südöstlich Charkow wurden die Reste der dort eingeschlossenen sowjetischen Kräfte vernichtet. Verbände der Waffen-SS eroberten in überraschendem Vorstoß die Stadt Bjelgorod. Die Infanterie-Division „Großdeutschland" wehrte bolschewistische Angriffe bei Borrissowka ab und stieß dann weit nach Osten vor. 47 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Südlich Orel, südlich Wjasma und bei Staraja Rußja endeten feindliche Durchbruchsversuche mit einer schweren Niederlage für die Sowjets. Sie verloren neben vielen Menschen und zahlreichem Material allein im Abschnitt von Wjasma 93 Panzerkampfwagen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften in mehrfach wiederholten Einsätzen die Angriffs- und Abwehrkämpfe des Heeres.

An der nordtunesischen Front verläuft ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich.

Ein Verband von USA-Bombern griff am Tage nordwestdeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Bremen, hatte Verluste. Deutsche Jäger schossen, zum Teil weit über See, sieben viermotorige Flugzeuge ab, drei andere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Nach einem erfolgreichen Tagesvorstoß schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Hafen in Südengland griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Industriestadt Norwich und den Hafen Great Yarmouth an. Beim Abflug wurden starke Brände beobachtet. Drei Flugzeuge werden vermißt.

Im Atlantik stehen unsere Unterseeboote in schweren Geleitzug-Kämpfen. Die großräumigen Operationen sind noch im Gange.

Geleitzug im Mittelmeer versenkt

Rom, 19. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Im westlichen Mittelmeer wurde ein aus drei Dampfern bestehender Geleitzug von einem Torpedoflugzeugverband unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Mario Spezzaferri aus Torre Annunziata (Neapel) angegriffen. Zwei 5000-BRT.-Dampfer erhielten Torpedotreffer und sanken. Ein dritter 7000-BRT.-Dampfer blieb mit starker Schlagseite liegen.

Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf die Außenbezirke und die Umgebung von Neapel und in der Provinz Syrakus, ohne Opfer zu verursachen. In Noto entstanden geringe Schäden. Ein Flugzeug stürzte südlich von Kap Passero ins Meer.

Tagesangriff auf die englische Südküste

Berlin, 19. März. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen gegen 16 Uhr überraschend einen Ort an der englischen Südküste an. Die aus geringen Höhen abgeworfenen Bomben trafen militärische Ziele, darunter ein Barackenlager am Rande der Ortschaft. Trotz Flak-Abwehr wurde der Angriff planmäßig und ohne eigene Verluste durchgeführt.

Ungemütliches aus Gibraltar

WG. Madrid, 19. März. (Eig. Bericht.) Die Zustände in Gibraltar werden immer unhaltbarer, wird aus Algeciras berichtet. Die weitere Verschärfung der Zucker- und Tabakknappheit habe zu einem Schleichhandel großen Ausmaßes geführt, den die Behörden durch energische Gegenmaßnahmen zu unterbinden versuchten. Außerdem setzten sich in den Wohnungen der evakuierten englischen Staatsangehörigen die Diebstähle durch Matrosen und Soldaten in einem Umfange fort, daß die Polizei gezwungen sei, die unbewohnten Häuser und Stadtviertel ständig unter scharfer Bewachung zu halten.

Nach dem Heldentod mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Berlin, 18. März. Der Führer verlieh dem am 22. Februar 1943 an der Spitze seines württembergisch-badischen Jägerbataillons gefallenen Oberleutnant a. D. Joseph Kult als 212. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberleutnant Kult, der das Ritterkreuz für die geschickte und entschlossene Führung seines Bataillons und hervorragende Tapferkeit insbesondere bei den Kämpfen im Westkaukasus am 7. Oktober 1942 erhalten hatte, zeichnete sich auch weiterhin durch vorbildliche Opferbereitschaft und überlegene, wendige Kampfführung aus. Am 22. und 23. Februar griffen die Bolschewisten mit starken Kräften am Kuban-Brückenkopf an und vermochten an einzelnen Stellen in dem unübersichtlichen Gelände der Vorberge des Kaukasus örtlich in die deutschen Stellungen einzudringen. In harten Kämpfen aber wurden die Sowjets unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Am ersten Angriffstag bereits fand Oberleutnant Kult an der Spitze seiner Jäger den Heldentod.

Joseph Kult wurde am 20. Januar 1912 als Sohn des Bauern Jakob K. in Deilingen bei Spaichingen (Gau Württemberg-Hohenzollern) geboren. Nach dem Besuch der Lehrerbildungsanstalt in Schwäbisch-Gmünd war er zuletzt als Volksschullehrer in Urlau bei Wangen im Allgäu tätig.

„Vertuschung der Tonnage-Verluste zwecklos"

U-Boot-Treffer und „Schreibtisch-Admirale"

Von unserer Berliner Schriftleitung

In den deutschen Sondermeldungen über die U-Boot-Erfolge und in den Wehrmachtberichten wird oft festgestellt, daß so und so viele Schiffe außer den versenkten torpediert worden sind. Häufig findet sich dann auch die Bemerkung, daß die Versenkung dieser torpedierten Schiffe nicht mehr beobachtet werden konnte. Wenn wir dabei gelegentlich daran erinnerten, daß infolge dieser Torpedierungen die Zahl der wirklich versenkten Schiffe auf jeden Fall noch höher sein muß, als es die amtlichen Berichte mit ihren überaus vorsichtigen und strengen Berechnungen melden, dann wird das jetzt wieder einmal von gegnerischer Seite bestätigt.

In der Zeitschrift „New Republic", die in New York erscheint, wendet man sich energisch gegen die zwecklose Vertuschung der Tonnage-Verluste und betont dabei: „Es stimmt, daß die Deutschen nicht immer genau wissen, wie erfolgreich sie bei ihren Torpedo-Angriffen gewesen sind. Aber sie kennen ihre Treffer immer bis zu 85 und 90 Prozent." Hier wird also klipp und klar gesagt, daß die deutschen U-Boot-Kommandanten nicht immer in der Lage sind, den wirklichen Umfang ihrer Versenkungs-Erfolge selbst festzustellen. Wenn die amerikanische Zeitschrift dabei 10 bis 15 Prozent nicht beobachtete Trefferwirkung schätzungsweise annimmt, dann geht schon daraus hervor, daß eben die tatsächlichen Schiffsverluste der Gegner noch höher sind, als sie die sehr zurückhaltenden amtlichen deutschen Meldungen mitteilen.

Das wird auch bestätigt durch den verärgerten Ton des Artikels der genannten Zeitschrift, die es für sinn- und zwecklos hält, der Oeffentlichkeit die Schiffsverluste verschweigen zu wollen. „Denn die allgemeine Lage ist klar, und zwar ist sie ausgesprochen verhängnisvoll. Die Deutschen versenken jetzt täglich vier bis fünf Schiffe, also mehr als die Anti-Achsenmächte bauen. Der Verlust dieser Fahrzeuge ist ernst; aber noch schwerwiegender ist der Verlust der Frachten und eines Teiles der Besatzungen." Das Blatt wendet sich mit einiger Erbitterung dagegen, daß die öffentliche Meinung in den USA durch Reden verantwortlicher Minister allzu oft irregeführt worden sei. Dazu kämen noch die „Schreibtisch-Admirale, die nicht genügend Vorstellungskraft haben, um wirkungsvolle Abwehrmittel und -Methoden zu entwickeln."

Diese Feststellungen des amerikanischen Blattes sind eine Begleitmusik zu der Washingtoner Anti-U-Boot-Konferenz, die ihren Mitgliedern nicht gerade lieblich in die Ohren klingen wird.

Churchill spricht starke Worte

Englands Kolonien „eine rein britische Angelegenheit"

WG. Stockholm, 18. März. (Eig. Bericht.) Die britisch-nordamerikanische Auseinandersetzung über die Besitzrechte an den britischen Kolonien hat eine neue Verschärfung durch eine Erklärung erfahren, die Churchill im Unterhaus abgab. Churchill war wegen der Erklärung des Kolonialministers Stanley interpelliert worden, in der dieser scharf betont hatte, daß die Regierung die britischen Kolonien als eine rein britische Angelegenheit betrachte und nicht daran denke, sich auf eine „Internationalisierung" der Verwaltung dieser Gebiete einzulassen.

Churchill stellte sich völlig auf die Seite des Kolonialministers und meinte: „Die britische Regierung vertritt den Standpunkt, daß die Verwaltung der Kolonien eine Angelegenheit ist, die ausschließlich in den Bereich und die Belange der britischen Regierung fällt. Selbstverständlich verfolgt die britische Regierung auch das Ziel, eine möglichst enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ländern des britischen Weltreiches auf allen wichtigen Gebieten zu erreichen.

Wie weit Churchill noch in der Lage ist, diesen Standpunkt durchzusetzen, ist eine offene Frage. Wahrscheinlich werden seine „Feststellungen" in Washington ein Lächeln erregen.

Eisenhower sucht einen Sündenbock

WG. Stockholm, 19. März. (Eig. Bericht.) Der Befehlshaber des USA-Armeekorps in Mitteltunesien, General Fredenall, ist von General Eisenhower seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde General Patton ernannt, der in USA-Kreisen als einer der ersten nordamerikanischen Fachleute gilt.

Das Hauptquartier des Generals Eisenhower hat in einem Kommentar keinen Zweifel darüber gelassen, daß diese Umbesetzung auf dem Befehlshaber-Posten im mitteltunesischen Frontabschnitt auf die Ereignisse zurückzuführen ist, die sich vor kurzem in diesem Kampfabschnitt abgespielt haben und deren Ergebnis eine starke Schwächung der nordamerikanischen Truppen war.

Protest gegen die zunehmende bolschewistische Agitation. Wie aus Meriko-Stadt gemeldet wird, haben 250 merikanische Studenten die dortige Universität aus Protest gegen die Ueberschwemmung durch bolschewistische Elemente verlassen.

Wütende Nachtangriffe am Ilmen-See

Feindliche Munitionszüge und ein Betriebsstoff-Zug vernichtet

Berlin, 19. März. Südlich des Ilmensees versuchten die Bolschewisten am 17. März nach dem Scheitern ihrer Vorstöße an den drei vorausgegangenen Tagen, den Einbruch in Richtung auf Staraja Rußja durch Nachtangriffe zu erzwingen. Um Mitternacht steigerte sich das Feuer der feindlichen Artillerie zu großer Wucht. Die letzten Granaten brachen noch die gefrorene Erde auf, als schon im Schein der hochzischenden Leuchtkugeln die Wellen der anstürmenden Schützen und zwischen ihnen die Umrisse zahlreicher Panzer sichtbar wurden. Rasendes Abwehrfeuer schlug den Angreifern entgegen. Die Geschosse der Maschinengewehre und Batterien rissen klaffende Lücken in die Sturmkolonnen. Der Feind mußte zu Boden, aber der zerschlagenen ersten Welle folgte die zweite und die nächste. Im Abschnitt einer Division rannten so die Sowjets achtmal vergeblich an. Wenn sie das Sperrfeuer unterlaufen konnten, kam es zum Handgemenge, aber kein einziger Bolschewist konnte in die deutschen Gräben eindringen. An dem unerschütterlichen Wall unserer Grenadiere scheiterte der Feind unter neuen sehr schweren Verlusten.

Zu diesen Nachtangriffen hatte der Gegner vom Abschnitt nördlich des Ilmen-Sees Truppen abgezogen, so daß hier weitere Vorstöße unterblieben. Schwächere Kräfte, die sich zu einem Uebersetzversuch über den Wolchow bereit machten, wurden samt ihren Booten und Geräten durch Artilleriefeuer zerschlagen. Unsere Sturzkampf-Flugzeuge bombardierten zur Entlastung der Heerestruppen mit starker Wirkung die feindlichen Stellungen im Raum Staraja Rußja, während unsere Jäger die bolschewistischen Schlachtflieger von ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste 10 Sowjetflugzeuge abschossen.

Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnknotenpunkt Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Lagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebsstoff-Zug erfaßten und vernichteten. Aufklärungsmeldungen bestätigten die umfangreichen Verwüstungen in dem noch brennenden Bahnhof Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubstrecken des Feindes blockiert sind.

Empfindliche Materialverluste hatte der Feind auch südlich des Ladoga-Sees durch unsere Artillerie. Hier versuchten die Bolschewisten immer wieder, mit Hilfe einer auf Knüppeldämmen verlegten Bahn Munitionszüge nach Leningrad hineinzubringen. Unsere Batterien beherrschen jedoch von ihren Feuerstellungen auf den Höhen südlich des Ladoga-Sees das Bahngelände. Schon vor einigen Tagen zerschlugen sie den ersten Zug so gründlich, daß nur die Lokomotive übrig blieb. Im Morgengrauen des 16. März versuchte ein zweiter Munitionszug mit etwa 50 Wagen, die von uns eingesehene Strecke zu benutzen. Flakgeschütze brachten ihn durch Treffer in die Lokomotive zum Stehen. Dann griff schwere Artillerie ein. 15 gedeckte Wagen explodierten sofort und brannten aus. Die übrigen Waggons wurden wenig später durch andere Treffer vernichtet. Die letzten Trümmer verkohlten in einem mehrstündigen Brand.

Warum erst jetzt?

Von Gauobmann H. Bangert

Der vier Monate dauernde pausenlose Winterkampf unserer Ostarmeen gegen den bolschewistischen Orkan beweist die Größe der Gefahr, in der sich Deutschland und das ganze Abendland befindet. Wenn auch in den letzten drei Wochen die deutsche Abwehrfront sich wieder stabilisieren konnte und unsere Armeen sogar zum erfolgreichen Gegenstoß antraten, aufgegebenes Gelände zurückeroberten, abgeschnittene Feind-Armeen vernichteten, dem Gegner erneut empfindliche Verluste an Menschen und Material beibrachten, so ist doch die Hauptgefahr für Deutschland und Europa noch nicht ganz gebannt. Erst dann kann die kulturelle Welt Europas aufatmen, wenn der bolschewistische Koloß zerschmettert am Boden liegt.

Um Deutschland und Europa endgültig von dem Alpdruck der bolschewistischen Welteroberung und von seinem revolutionären Expansionsdrang zu befreien, bestimmte der Führer die Mobilisierung der gesamten nationalen und europäischen Kräfte. Davon spricht die Aktion der Geschäftsschließungen und die Einstellung von Arbeiten gewisser nicht kriegswichtiger Aemter des Staates, der Organisationen und der Partei ebenso wie der Kriegseinsatz der hierdurch freiwerdenden Kräfte. Anderseits dient die Eingliedeung einer Millionenzahl von bisher nicht berufstätig gewesenen Männern, Frauen und Mädchen abermals der Verstärkung des deutschen Rüstungspotentials. Dem gleichen Zweck soll die Erfassung und der Kriegseinsatz aller in den besetzten Westgebieten noch brachliegenden oder mit nichtkriegswichtiger Fertigung beschäftigten Arbeitskräfte zugute kommen. Ebenfalls werden weitere Großkontingente von Ostarbeitskräften in der reichsdeutschen Rüstungs- oder Ernährungs-Wirtschaft eingesetzt.

Zu diesen arbeitseinsatzmäßigen Maßnahmen treten die der Verstärkung der kämpfenden Front durch Abrufung von bisher Uk-gestellten Angehörigen der besten Jahrgänge. Hierunter fällt auch die Bildung der Heimatflak und die Aufstellung der Einheiten der Flakhelfer. Mögen die Reaktionen auf die verschiedenen Maßnahmen auch entsprechend dem Temperament und Verständnis, dem Verantwortungsgefühl und Lebenswillen des einzelnen für die nationale und europäische Zukunft ebenso verschieden sein, aus allen persönlichen Empfindungsäußerungen hört man immer wieder in den verschiedenen Variationen die Frage: „Warum kommen diese Maßnahmen erst jetzt? — Warum kamen sie nicht schon früher?"

Als Antwort ist darauf folgendes zu sagen: Der Nationalsozialismus hat das deutsche Volk weder vor noch nach seiner Machtübernahme nie im Zweifel darüber gelassen, daß der Bolschewismus als die radikalste Ausdrucksform des jüdischen Strebens nach der Weltdiktatur bewußt auf die Vernichtung und Ausrottung Deutschlands durch den Krieg hingearbeitet hat. Die NSDAP. hat unser Volk und die ganze Welt nie im unklaren über die Pläne der bolschewistischen Weltverschwörer gelassen. War dem Führer doch nur allzu gut bekannt, daß der Bolschewismus nur zu dem Zweck der Weltrevolution die gigantischste Rüstungsmaschine der Welt aufbaute. Mit ihrer Hilfe hoffte er die Völker Europas versklaven und unsere Kultur vernichten zu können. Mit der Kriegsmaschine wollte er alles, was uns Deutschen und Europa heilig, lieb und wert ist, in einem Meer von Flammen und Sprengstoff, Blut und Tränen untergehen lassen.

Der Nationalsozialismus hat Europa immer vor der im Osten lauernden und sprungbereiten bolschewistischen Bestie gewarnt. Deshalb rottete der nationalsozialistische Staat nach dem Umbruch die bolschewistische KPD. und ihre Helfershelfer mit Stumpf und Stiel aus. Um das Gewissen Europas zu wecken, standen die Reichsparteitage der NSDAP. stets unter der Kampfparole gegen den Bolschewismus. Zur Verteidigung des Reiches gegen die drohende Gefahr im Osten führte der Führer die allgemeine Wehrpflicht des deutschen Volkes wieder ein. War der nationalsozialistischen Führung doch schon Jahre vor dem Kriegsausbruch nur allzu gut bekannt, daß im bolschewistischen Raum die Rüstungsfabriken wie Pilze aus der Erde schossen. Wir wußten, warum der Bolschewismus sein Land mit einer chinesischen Mauer umgab, warum keiner aus diesem kontinentgroßen Zuchthaus herauskam. Dies geschah nur, um die fanatisch und kompromißlos betriebene Vorbereitung der bolschewistischen Aggressionspolitik tarnen und hüten zu können.

Ohne Rücksicht auf Menschenleben, ohne Erfüllung der primitivsten Lebensansprüche der versklavten und ausgepreßten Völker opferte der Bolschewismus alles seinem unersättlichen Moloch: Kriegsmaschine. Deshalb sahen unsere Soldaten im Osten beim Betreten des schwindelhaften Judenparadieses Menschen, die weder Schuhe an den Füßen, noch Kleider am Leibe hatten. Wir in der Heimat mögen vielleicht im Anfang etwas skeptisch diesen grauenhaften Schilderungen unserer Soldaten aus dem Osten zugehört haben. Im gleichen Augenblick aber, als die Ostarbeitskräfte zum Arbeitseinsatz ins Reich kamen, fanden wir die Aussagen unserer Soldaten ebenso bestätigt wie das, was wir aus den Berichten der Propaganda-Kompanien erfahren und in den Wochenschauen gesehen hatten. Wer in den Sammelunterkünften der Ostarbeitskräfte Zahnbürste, Seife, Haar-

nadeln, Kamm, Rasierapparate, Zigarettenetuis, Taschen- oder Armbanduhren oder sogar Unterzeug und Unterwäsche feststellen will, muß schon tagelang suchen, bis er endlich einmal ein Stück auftreibt. Alles, was uns selbst in den langen und bitteren Jahren der Arbeitslosigkeit, ja selbst im vierten Kriegsjahr noch als selbstverständlich erscheint, ist den Ostarbeitskräften ein Buch mit sieben Siegeln.

Dafür aber findet man in den deutsch-sprachigen Lesebüchern des Bolschewismus aus den Jahrgängen 1939 und 1940 andere interessante Feststellungen. Da kann man Beschreibungen deutscher Industriegebiete und Städte, genaue Abbildungen von unseren Binnen- und Ueberseehäfen, auch Angaben über ihre Umschlagziffern finden. Das Fassungsvermögen der größten deutschen Handelsschiffe ist ebenso eingehend angeführt wie die Lage der Eisenbahn- und Wasserstraßen-Verkehrsknotenpunkte usw. Und warum dies alles? Nicht um die Freude am Erlernen der deutschen Sprache zu heben, auch nicht, um die Sprachkundigen Anteil nehmen zu lassen an den kulturellen Schöpfungen unserer Dichter und Denker. Das Erlernen der deutschen Sprache war das Mittel zu dem Zweck, durch die Weltrevolution zur Beherrschung Deutschlands und Unterwerfung jedes deutschen Menschen unter die bolschewistische Tyrannei! Um den ausgepowerten bolschewistischen Völkern ein Ziel zu geben, wenn es für sie auch immer eine Fata Morgana bleiben wird, köderten sie die Massen stets von neuem mit der Aussicht, auf den Wegen der Weltrevolution wie Heuschreckenschwärme in das gelobte deutsche Land einfallen zu können. Denn — so heißt es wörtlich im angeführten Lesebuch in einer Beschreibung über Berlin, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Köln, Nürnberg, das Industriegebiet Sachsens, Thüringens und Oberbayerns — „das alles wird uns einst gehören". Der Bolschewismus, der den Schaffenden anderer Völker vorgaukelte, daß sein Land ein Paradies sei, vertröstete jene, die in ihm wohnten, auf die Eroberung Deutschlands, weil sie dort das Paradies finden würden. Das war der Speck, mit dem das bolschewistische Judentum die von ihm gequälten Menschen fing, um seine Golddiktatur durch die Weltrevolution für alle Zeiten zu sichern. Mit dieser verlogenen Demagogik versuchte der Bolschewismus, die von ihm ausgebeuteten Arbeiter und Bauern von ihrer erbärmlichen Lage und den unmenschlichen Entbehrungen abzulenken. Mit jüdischer Grausamkeit, der Menschenleben nicht achtend, erschloß der Bolschewismus immer neue Quellen für seine infernalischen Kriegsvorbereitungen. Enteignung, Mord, Plünderung, Greueltaten am laufenden Band, Zwangsdeportationen, Massenhinrichtungen, Entvölkerung und Enteignung ganzer Provinzen und Länder waren die Methoden seiner Kriegsvorbereitung. Wie der Bolschewismus durch den größten Judenschwindel aller Zeiten die Arbeiter des nichtsowjetischen Raumes belog, so bluffte er auch im Winterfeldzug 1939/40 gegen Finnland. In der gleichen Zeit, in der er den Vernichtungsfeldzug gegen das kleine tapfere Heldenvolk der Finnen inszenierte, ließ er seine besten Divisionen, die mit dem modernsten Kriegsmaterial ausgerüstet waren, an der deutschen Ostgrenze aufmarschieren. Er wartete auf den Augenblick, da wir dem plutokratischen Britannien die Rechnung für seine Schandtaten präsentierten. Dann sollte die vom Bolschewismus seit Jahren vorbereitete Stunde da sein. Allein, er hatte die Rechnung ohne den Führer aufgestellt. In letzter Minute schlug er zu. Alles andere ist dem deutschen Volk bekannt.

Im November des vergangenen Jahres hatte Stalin die Menschenreserven seines erdteilgroßen Raumes und die Reserven seiner bis zum Bersten gefüllten Kriegsarsenale zusammengerafft. In zwanzig-, fünfzig- und hundertfachen Wellen ließ er sie gegen die deutsche Front anstürmen. Groß sind seine blutigen Verluste, nicht mehr zu schließen sind die Lücken seines Kriegsmaterials. Sie werden ihm fehlen, wenn die deutsche Front zu neuem Angriff vorstößt. Denn nun mobilisieren wir unsere Millionen-Reserven; ihre Stunde ist nun gekommen! Alle Maßnahmen sind getroffen; schon laufen sie mit dynamohafter Kraft an. Wir setzen sie zweckmäßig, zur richtigen Stunde und nach strategischen Grundsätzen ein; wir spannen sie ebenso überlegend wie sinnvoll in die Fertigung neuen siegbringenden Kriegsmaterials ein.

Dem Massensturm der asiatischen Steppe setzen wir die Kraft, Leistung und Materialien ganz Europas entgegen. Die deutschen und europäischen Reserven an Kämpfern, Arbeitern, Materialien und Maschinen werden die Entscheidung im Kampf der Kultur gegen das bolschewistische Untier erringen. In die Reihen unserer altbewährten Angriffs- und Abwehrarmeen aber schwenken neue, frische Divisionen ein. Unsere Kriegswirtschaft läuft von nun an auf höchsten Touren, denn: alle Männer und Frauen, Hände und Köpfe, Maschinen und Motoren in der Heimat erfüllen den unmißverständlichen Befehl: Mit äußerster Kraft voraus!

Wir haben alle Ursache, dem Führer zu danken, daß er erst jetzt die Hauptmacht unserer völkischen und europäischen Reserven in den Kampf wirft. Auch diesmal wieder hat er den richtigen Augenblick abgewartet. Während das Reservoir des feindlichen Kriegspotentials beträchtlich dezimiert und er wesentliche Kräfte seiner Reserven im Winterkampf verloren hat, haben wir jetzt erst durch die Erklärung des totalen Krieges unsere Reserven aufgerufen. Wir mobilisieren in Deutschland und im weiten europäischen Raum Stadt und Land, Männer und Frauen, Rohstoffe und Maschinen. Wir bereiten mit Fäusten und Stirnen, mit Haß und in Liebe die Stunde der letzten entscheidenden Schlacht vor. An ihrem Ende wird stehen der Sieg der Kultur über das bolschewistische Chaos!

Wunschträume des Herrn Roosevelt

Er möchte durch die Straßen Berlins, Roms und Tokios marschieren

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Ende Februar erschienene Nummer der amerikanischen Zeitschrift „Time", die erst jetzt nach Europa gelangt ist, enthält einen Bericht über die Eröffnung eines Hotel-Büro-Hauses in Washington, das eine Dependance des Weißen Hauses darstellt. Im Festsaal dieses Hotels hat am 16. Februar Roosevelt vor Journalisten über das Ergebnis der Casablanca-Konferenz gesprochen. Der Umstand, daß der Bericht so spät in unsere Hände gelangt, läßt die Aufschneiderei Roosevelts noch deutlicher hervortreten — heute würde er wohl den Mund nicht mehr so voll nehmen.

In dem Bericht heißt es, Roosevelt habe sich „betont selbstsicher" gegeben. Ueber Tunis habe er gesagt: „Unser Hauptziel in Tunesien ist, unsere Feinde ins Meer zu jagen. Deutschland weiß, welche Folgen das haben wird, nämlich die Invasion des europäischen Kontinents. Wir verbergen durchaus nicht unsere Absicht, diese Invasion zu unternehmen." Als Kriegsziel gab Roosevelt an: „Wir sind entschlossen, den Krieg bis zu dem Tage durchzukämpfen, an dem unsere Streitkräfte im Triumph durch die Straßen von Berlin, Rom und Tokio marschieren. Wir werden mit den Achsen-Regierungen nur unter einer Bedingung verhandeln, das ist die bedingungslose Kapitulation."

Hier fügt der Korrespondent der Zeitschrift „Time" ein, das Wort „wir" stimme nicht ganz, denn Churchill habe in seinem entsprechenden Bericht vor dem Unterhaus die Verantwortung für den Anspruch auf „bedingungslose Kapitulation" auf Roosevelt abgewälzt und erklärt, der Satz sei auf Wunsch Roosevelts in die amtliche Mitteilung aufgenommen worden. Die Zeitschrift „Time" fügt hinzu, in den Ohren aller Amerikaner klängen noch die Worte des Kriegsministers Stimson und anderer Minister nach, das amerikanische Volk müsse sich auf schwere Verluste gefaßt machen. „Möge Roosevelts Optimismus berechtigt sein", schließt die „Time".

Wie es um die Verwirklichung dieses Wunsches steht, läßt ein Aufsatz in der englischen Zeitschrift „New Statesman and Nation" erkennen. Dort liest man: „Betrachtet man die Gesamtlage leidenschaftslos, so kann man nicht mehr leugnen, daß die westlichen Demokratien in ihren strategischen Plänen einen wesentlichen Faktor, nämlich das Moment der Zeit, außer Betracht ließen. In Washington spricht man soviel von einem Elf-Millionen-Heer. Aber man verschweigt dabei, wie man sich den Einsatz einer derartig kolossalen Streitmacht vorstellt: denn selbst 1944 oder 1945 könnte nur ein Bruchteil davon nach Uebersee befördert und auf dem gefährdeten Seewege laufend versorgt werden."

F. V.

Vorbereitung auf die Weltherrschaft

WG. **Genf**, 19. März. (Eig. Bericht.) „Hinter den Kulissen in Washington werden die Pläne für eine neue Welt ausgearbeitet und, wenn diese Pläne verwirklicht sind, dann werden die Vereinigten Staaten in dieser Welt die führende Rolle spielen." In diesem lapidaren Satz bringt heute eine USA-Agentur den Anspruch Roosevelts auf die Weltherrschaft zum Ausdruck. Nicht nur in den Regierungsstellen aller Art, sondern auch in den Wirtschaftskreisen der USA werde fieberhaft daran gearbeitet, die Vereinigten Staaten für diese Aufgabe vorzubereiten. Die einzige Sorge, die manchmal auftauche, sei, abgesehen von dem Ausgang des Krieges, wie weit die aktive Führerstellung der Vereinigten Staaten in der neuen Welt „die Unterstützung der Wählermassen" finde, denn trotz aller Agitation Roosevelts und seiner Freunde sei der Einfluß gewisser isolationistischer Kreise immer noch groß, wie die letzten Novemberwahlen gezeigt hätten.

Nach den neuesten Berichten, die die Universität Denver über die Ansicht der USA-Oeffentlichkeit zum innenpolitischen Programm Roosevelts veröffentlicht habe, sei ein deutlicher Rückgang des Isolationismus festzustellen. Eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit über den Führungsanspruch der Vereinigten Staaten in der neuen Welt bestehe nicht mehr, höchstens, daß im Westen der USA die Kriegsziele gegenüber Japan etwas im Vordergrund ständen. Die Bewohner der Westküste der USA betrachteten nämlich Japan immer noch als ihren Feind Nr. 1 und verlangten zunächst dessen Vernichtung, um den USA freie Bahn im Pazifik zu schaffen.

Mit irgendeiner Konkurrenzmöglichkeit Großbritanniens werde offenbar nicht mehr gerechnet. Abgesehen davon, sei die Oeffentlichkeit der USA durchaus davon überzeugt, daß die Führerrolle der USA sich auf den Atlantik und die angrenzenden Gebiete zu erstrecken habe, besonders auch auf Afrika. Darüber, daß der „britische Imperialismus" veraltet sei, sei man in allen Teilen des Landes übereinstimmend im klaren. Jedermann in den USA sei jetzt auch davon überzeugt, daß künftig nichts mehr in der Welt geschehen solle ohne den Willen Washingtons.

Das alte Lied

Eingewanderte Juden beunruhigen das argentinische Wirtschaftsleben

Madrid, 19. März. EFE berichtet aus Buenos Aires, daß aus zahlreichen Ländern zugewanderte jüdische Elemente in Argentinien in ständig steigendem Maße Spekulationsgeschäfte betrieben und das gesamte Wirtschaftsleben beunruhigen. Die Spekulationen hätten in Buenos Aires auch besonders den Wohnungsmarkt erobert und die Mietpreise immer mehr hinaufgetrieben. Die durch das fremde Spekulantentum verursachte allgemeine Preissteigerung spüre man immer empfindlicher. Eine Zeitung in Buenos Aires wendet sich in heftiger Form gegen die Fluchtkapitalien, mit denen versucht werde, hohe Zinsen zu sichern. Der weitaus größte Teil dieser Kapitalien komme aus dem Ausland und „ist mit Leuten angekommen, die weder in unserem Milieu, noch in unserer Wirtschaft verwurzelt sind. Sie sind egoistisch und unserem Wohlergehen gegenüber gleichgültig und beschwören einen Sturm herauf, um zu verschwinden, wenn der Sturm losbricht."

*

Vigo, 19. März. Eine nordamerikanische Agenturmeldung aus San Franzisko besagt, daß das USA-Kriegsproduktionsamt die Kaiser-Schiffswerft in Richmond angeklagt habe, sich einunddreißigmal gegen die Kriegsversorgungsgesetze vergangen zu haben. Die Werft wird beschuldigt, riesige Mengen Bauholz und zahlreiche Motoren unter Nichtbeachtung der Prioritätsgesetze gekauft zu haben. Das Kriegsproduktionsamt erklärt dazu, es handele sich wahrscheinlich um den größten Verstoß gegen dieses Gesetz, der bisher vorgekommen sei.

Die Werft gehört, wie bekannt, dem Juden Henry Kaiser, dessen Schiffsbauten unter dem Namen „Kaiser-Särge" in Seemannskreisen traurige Berühmtheit erlangt haben.

Die bolschewistische Gefahr

Eine warnende portugiesische Stimme

Lissabon, 19. März. Alfredo Pimenta, der nicht müde wird, den Portugiesen die bolschewistische Gefahr aufzuzeigen und sie zum Kampf gegen diese Weltpest aufzurufen, befaßt sich in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Esfera" erneut mit der bolschewistischen Gefahr; er schreibt: Wenn die Möglichkeit bestünde, daß der Bolschewismus die heldenhaften deutschen Heere und ihre Verbündeten besiegen könnte, dann würde über Europa tiefste und dunkelste Nacht hereinbrechen. Religion, Familien, Eigentum, Schönheit, Unabhängigkeit der Arbeit, alles würde sich unter den Tatzen des moskowitischen Bären in Blut und Schlamm verwandeln. Darüber muß sich jeder klar sein: Keiner würde entkommen.

Ueber eine Sache aber gibt es selbst beim Gegner keinen Zweifel, und das ist, daß das deutsche Heer das beste der Welt ist. Wenn nun dieses Heer von den Horden Stalins besiegt würde, wer könnte dann Europa verteidigen? Es würde keiner entrinnen, nicht die Könige, nicht die Leiter der großen Industrie- und Finanzunternehmungen, nicht die bolschewistenfreundlichen Priester und nicht die Fabrik- oder Landarbeiter; denn wenn die bolschewistischen Horden nach Berlin gelangten, dann würden in ganz Europa sofort die Handlanger und Helfer Stalins auferstehen. (

Mordbrenner am Pranger

Eine ausländische Zeitung verlangt in ihrer erregten Abhandlung über den englischen Luftbombenkrieg, es müsse durch neutrale Vermittlung ein Abkommen zwischen den Kriegführenden getroffen werden, um wenigstens bestimmte für die Kultur wichtige Städte von diesem Angriff zu verschonen. Der Vorschlag dürfte von den britischen Mordbrennern mit gellendem Hohngelächter beantwortet werden; denn die Engländer, angeblich die Verteidiger der Humanität und geschworenen Feinde jeder unmenschlichen Kriegführung, haben von jeher immer das Gegenteil dessen getan, was sie mit frömmelndem Augenaufschlag predigten. Wir brauchen uns nur die Geschichte der Bemühungen, den Luftkrieg einzudämmen, anzusehen, dann stellen sich die britischen Humanitätsapostel erneut in ihrer wahren Gestalt als Verbrecher und Mordbrenner vor. Auf der ersten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899 ist versucht worden, den Bombenabwurf aus Ballonen zu verhindern. Die Amerikaner wollten eine derartige Abmachung nur für eine Zeitdauer von fünf Jahren zulassen, die Engländer lehnten überhaupt ab und ratifizierten eine zustande gekommene Vereinbarung über den Bomben-Abwurf nicht. Auf der zweiten Haager Konferenz im Jahre 1907 war das Thema des Luftkrieges noch aktueller, denn inzwischen war der Bau von Luftschiffen in Gang gekommen. Wieder scheiterten alle Bemühungen. Diesmal hatten die Engländer die Franzosen vorgeschickt, die sich auf den Standpunkt stellten, daß der Abwurf von Kampfmitteln durchaus loyal sei. Es kam der erste Weltkrieg, der allen Völkern sehr eindringlich vor Augen führte, wie notwendig es sei, bindende internationale Abmachungen über den Luftkrieg zu schaffen. Nach Abschluß des Krieges wurde zunächst sehr vorsichtig herumgefragt, ob es möglich sei, zu entsprechenden Abmachungen zu gelangen. Die Engländer sabotierten das Projekt einer Konferenz über alle Luftfahrtfragen, auf der auch der Bombenkrieg besprochen werden sollte. Dann aber kam es zu der grundsätzlichen Beschlußfassung in Genf, die Frage der Rüstungsbeschränkung zu lösen. Zunächst wurde eine vorbereitende Abrüstungskonferenz in die Wege geleitet, die jahrelang den Abrüstungsgedanken sabotierte. Schließlich aber mußte man doch an den Luftkrieg heran. Deutschland schlug im Jahre 1929 ein Verbot des Abwurfs von Kampfmitteln jeglicher Art vor. Dieser Antrag scheiterte, weil die Briten von ihrer grundsätzlichen Haltung nicht abwichen. Als dann schließlich auf der „endgültigen" Abrüstungskonferenz von englischer Seiten Farbe bekannt werden mußte, erklärten die britischen Apostel der Menschlichkeit, der Bombenkrieg aus der Luft gegen die Zivilbevölkerung sei noch immer — „die humanste Art der Kriegführung". Sie seien gegen ein Verbot. Sie ließen durch ihre Juristen und Sachverständigen feststellen, daß die Regeln der Luftkriegführung aus dem Recht über die Landkriegführung hergeleitet werden müßte, nicht aber aus dem Seerecht. Die Bestimmungen über die Landkriegführung lassen ausdrücklich das Bombardement unverteidigter Orte zu, wenn es dort militärische Objekte gibt. Damit suchten sich die Engländer Bewegungsfreiheit für ihren verbrecherischen Luftkrieg zu schaffen, den sie im Mai 1940 entfesselten. Es hat aber mehrere Jahre vor Ausbruch dieses Krieges noch einmal einen sehr energischen deutschen Versuch gegeben, etwaigen Kriegen jede unnötige Härte zu nehmen. Am 31. März 1936 schlug der Führer den Briten ein Verbot des Abwurfs von Gas-, Gift- und Brandbomben sowie ein Verbot des Abwurfs von Bomben jeglicher Art auf offene Ortschaften, die außerhalb der Kampfzone liegen, vor. Auch dieser Vorschlag scheiterte! Weil die Engländer entschlossen waren, bei ihrem „Grundsatz" zu bleiben, der schon während der Hungerblockade im ersten Weltkrieg zutage trat. Damals wandten sie das Mittel des Hungers gegen Frauen und Kinder an, jetzt bekämpfen sie Frauen und Kinder mit Sprengstoffen und Brandbomben. Verbrecher können nun einmal nicht aus ihrer Haut heraus, sie bleiben, was sie sind — besonders, wenn sie vorgeben, die Menschlichkeit gepachtet zu haben.

W. S.

Stillegungs- und Vereinfachungsmaßnahmen der NSDAP.

Berlin, 18. März. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Im Reichsverfügungsblatt der NSDAP. erscheinen einige Anordnungen des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiters Bormann, über Stillegungsmaßnahmen der Partei bei mehreren angeschlossenen Verbänden. So werden z. B. das Hauptamt für Beamte mit den Gau- und Kreisämtern für Beamte und der Reichsbund der deutschen Beamten, das Hauptamt der Erzieher mit den Gau- und Kreisämtern für Erzieher und der NS.-Lehrerbund, das Kolonialpolitische Amt und der Reichskolonialbund stillgelegt. Der Reichsbund Deutsche Familie stellt ab sofort seinen Beitragsabzug ein. Die weitere vermögensrechtliche Verwaltung dieser Verbände regelt der Reichsschatzmeister. Die NS.-Volkswohlfahrt, die NS.-Kriegsopferversorgung und der NSD.-Aerztebund legen einen großen Teil ihrer Verwaltungsarbeit still.

Durch diese Maßnahmen werden Arbeitskräfte und Arbeitsmittel freigemacht, die für Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzt werden. Andererseits bedeuten sie auch eine Vereinfachung und Konzentration der Parteiarbeit im Kriege, da die in den angeschlossenen Verbänden hauptsächlich ehrenamtlich tätig gewesenen Mitarbeiter sich nunmehr für andere vordringliche Kriegsarbeiten der NSDAP. zur Verfügung stellen können.

Berliner Börse

Berlin, 19. März. Die Aktienmärkte lagen auch am Freitag still. Durch den Mangel an Angebot ist die Funktionsfähigkeit der Börse begrenzt. Selbst bei verhältnismäßig kleinen Kaufaufträgen mußten Repartierungen vorgenommen werden. Ohne Zuteilung blieben Kali-Chemie, Wintershall, HEW., Feldmühle, Allgemeine Lokal und Kraft sowie Reichsbank. Charlotte Wasser lagen ausgeglichen und unverändert. Hotelbetriebsgesellschaft zogen bei Repartierung um ½ v. H. an, während westdeutsche Kaufhof im gleichen Ausmaße nachgaben.

Vom Montag, dem 22. März 1943, ab, findet der Wertpapierverkehr nur noch an drei Tagen der Woche statt, und zwar Montags, Mittwochs und Freitags.

Roosevelt verfügt über Indien

Ohne die Engländer zu fragen ...

WG. **Stockholm**, 19. März. (Eig. Bericht.) Mister Edward Stettinius, Verwalter des Leih- und Pachtgesetzes, hat in einer Mitteilung bekanntgegeben, daß die USA im Rahmen des Leih- und Pachtgesetzes bisher Kriegsgeräte, Maschinen und Werkzeuge im Werte von fast 300 Millionen Dollar nach Indien geliefert haben.

Das könnte noch wie eine ernstgemeinte Hilfsgeste der USA Britisch-Indien gegenüber aussehen, wenn nicht gleichzeitig in Washington einige halbamtliche Kommentare veröffentlicht würden, aus denen deutlich der besondere Charakter des USA-Interesses an Indien hervorginge. In diesem Kommentar wird zunächst darauf verwiesen, daß Indien in den USA-Kriegsplänen eine besonders wichtige Rolle spiele. Denn, so heißt es, Indien müsse als Umschlagsplatz und Lieferant für riesige Gebiete und große Fronten angesehen werden, und dementsprechend müsse Indien in seiner zentralen Lage auch ausgebaut werden. Die Fronten aber, die von Indien aus beliefert werden können, seien vor allem China, der Nahe Orient sowie Nordafrika.

Die von Stettinius genannten Lieferziffern beziehen sich zu zwei Dritteln auf Waffen und Munition und zu einem Drittel auf Maschinen und Werkzeuge. Auf letztgenannte aber legt man nordamerikanischerseits besonderen Wert. Denn, so wurde in Washington erläutert, es müsse mit Hilfe nordamerikanischen Materials und von USA-Fachleuten um jeden Preis erreicht werden, daß die indischen Häfen und das gesamte Ueberlandtransportnetz Indiens modernisiert werden, und die Regierung der USA sei entschlossen, alles daran zu setzen, um Indien zu einer Art zentralen Waffen- und Versorgungslagers für die Westmächte zu machen.

Keiner wird es den Engländern verdenken, wenn sie sich auf den Fuß getreten fühlen über dieses selbstbewußte Auftreten der Nordamerikaner in Britisch-Indien. Freilich hat London keinerlei Mittel, um sich der aufdringlichen und profitgierigen USA-Eindringlinge in Indien zu erwehren.

Abenteuerliche Flucht aus Iran

Ankara, 18. März. Der Transocean-Vertreter in Teheran, Roman Gamotha, ist am Mittwoch nach monatelanger abenteuerlicher Flucht vor den britischen und sowjetischen Truppen in Iran und nach längerem Krankenhausaufenthalt in der türkischen Hauptstadt eingetroffen, von wo aus er in den nächsten Tagen seine Weiterreise nach Deutschland antreten wird.

Als im Juli 1941 die Auslieferung der deutschen Männer durch die iranische Regierung an die Engländer und Sowjets verkündet wurde, floh Gamotha, der sich zu dieser Zeit gerade auf dem Sommersitz der deutschen Gesandtschaft aufhielt, aus der inzwischen von iranischem Militär umstellten Gesandtschaft. Fast 13 Monate — bis zum August 1942 — hielt er sich in den nordiranischen Bergen verborgen, obwohl von britischer wie auch von sowjetischer Seite eifrig, aber ohne Erfolg, versucht wurde, ihn zu fangen. Von britischer Seite wurde damals auf den Kopf Gamothas der Preis von 100 000 iranischen Rials ausgesetzt, um die Bevölkerung zu veranlassen, den Aufenthalt des deutschen Pressevertreters zu verraten. Aber weder britisches Bestechungsgeld noch sowjetische Drohungen vermochten den Weg zu dem Gesuchten zu weisen. Im August 1942 entschloß sich Gamotha, im Fußmarsch den gefahrvollen Weg auf neutrales türkisches Gebiet zu wagen. Während dieser Flucht wurde er mehrfach von sowjetischen Posten durchsucht und vernommen, ohne daß es den Sowjets gelang, ihn in seiner einheimischen Verkleidung zu erkennen. Nach 75tägigem Fußmarsch kam er schließlich, fieberkrank und stark erschöpft, nach Durchquerung der breiten sowjetischen Besatzungszone bei dem türkischen Grenzposten Kazim Pascha an und stellte sich als deutscher Zivilflüchtling aus dem Iran unter den Schutz der türkischen Regierung.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 21701 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Nehmt Rücksicht auf die Alten

Wir stehen alle unter dem Gesetz des totalen Krieges. Jeder muß seinen Platz im Kriegseinsatz einnehmen, den das Gesetz für ihn bestimmt hat. Viele unserer lieben Alten sind heute wieder „im Geschirr". Sie hatten sich ihren Lebensabend anders vorgestellt. Aber die Pflicht hat auch sie gerufen, und dem Ruf folgte ihre Tat. Selbstverständlich, daß sie in vielen Fällen nicht acht oder neun oder gar zehn Stunden wie die Jüngeren antreten können. Das verlangt auch niemand von ihnen. Dankbar ist ihr Einsatz zu würdigen, auch wenn er sich nur auf halbe Tage erstreckt. Nur Unvernunft kann ihnen mit Vorwürfen kommen, wenn sie später als die anderen die Arbeit aufnehmen oder wenn sie zeitiger als sie den Werkplatz verlassen. Wo solche Unvernunft sich zeigt, muß ihr klar entgegengetreten werden. Aber es kommt uns noch mehr auf folgenden Hinweis an: Unvernunft wächst sich zu schwerem Unrecht aus, wenn den Alten die Arbeitslust durch Sticheleien und Hänseleien genommen wird. Es läßt sich manches übersehen, wenn man nur will, und es ist nicht nötig, einen Arbeitskameraden, der schon sieben Jahrzehnte und mehr auf dem Rücken hat, durchaus bewegen zu wollen, sich anders zu verhalten, als er es gewohnt ist. Heute kommt es allein darauf an, daß für den Krieg gearbeitet wird, und da ist die Arbeitsleistung auch der Alten wichtig und nicht zu entbehren. Die Alten tragen ja schließlich mit ihrer Arbeitsleistung nur zur Sicherung einer glücklichen Zukunft der Jungen bei. Das möge die Jugend nie vergessen, dann wird sie auch wissen, daß sie die alten Arbeitskameraden zu stützen hat und gut daran tut, sich ihren Gewohnheiten in etwa anzupassen.

Das hätte sich vermeiden lassen

Man sollte meinen, die Menschen hätten es inzwischen alle gelernt, Bekanntmachungen zu beachten. Tatsächlich ist es aber so, daß viele nicht einmal Bekanntmachungen richtig zu lesen vermögen. Dafür hat man in diesen Tagen wieder einmal einen krassen Beleg erhalten. War da vom Ernährungsamt bekannt gegeben worden, daß aus gewissen Gründen die Urlauber-Lebensmittelkarten für 2, 6 und 7 Tage zur Abstempelung bei der Urlauber-Kartenstelle oder bei den Bezirksstellen vorgelegt werden müssen. Den Lebensmittelgeschäften war aufgegeben, ungestempelte Urlauberkarten der angegebenen Tage-Zahl nicht zu beliefern, ebenso auch auf Einzelabschnitte nichts auszuhändigen. Wie die Bekanntmachung klar erkennen ließ, kamen natürlich nur Karten, an denen sich noch die Stammabschnitte befanden, für das Abstempeln in Frage, und andererseits war deutlich herausgestellt, daß die Urlauberkarten für 1, 3, 4 und 5 Tage nicht abgestempelt zu werden brauchten. Auf diese Karten mußte also nach wie vor Ware abgegeben werden, sofern sie als Ganzes dem Geschäftsmann präsentiert wurden. Was geschah indessen? Viele Geschäftsleute haben auch die Urlauberkarten für 1, 3, 4 und 5 Tage zurückgewiesen und die Lebensmittel verweigert. Die Folge — die Besitzer solcher Karten mußten zu den Kartenstellen hin, eine Lauferei, die wirklich unnütz gewesen ist und die gut zu vermeiden gewesen wäre, wenn man die Bekanntmachung über das Abstempeln mit etwas mehr Aufmerksamkeit gelesen hätte. Hoffentlich kommen wenigstens jetzt alle zur Klarheit und ersparen ihrer Kundschaft Aerger und die Last weiter Gänge, die nicht notwendig sind.

Früher oder später?

Nach der bekannten Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung tritt in Großdeutschland am 29. März d. J. die Sommerzeit wieder in Kraft. Danach werden am 29. März um 2 Uhr nachts (also in der Nacht vom Sonntag zum Montag) die öffentlichen Uhren im Gebiet des Großdeutschen Reiches um eine Stunde, das heißt von 2 auf 3 Uhr vorgestellt. Für manche Volksgenossen, denen die Uhrzeit immer nur eine Frage des Zifferblattes und nicht der astronomischen Voraussetzungen ist, wird nun wieder das Rätselraten beginnen: stehen wir nun früher oder später auf als bisher? Doch ist die Antwort nicht schwer zu finden: die Tage werden länger, weil die Sonne früher aufgeht. Diese frühere Helligkeit ist der Sinn der Einführung der Sommerzeit. Die Uhren werden also um eine Stunde vorgestellt, d. h. wenn die Uhr auf 7 zeigt, ist es schon 8 Uhr. Wir werden, ohne daß wir uns der Tatsache bewußt werden, zu Frühaufstehern. Nur in der ersten Nacht wird uns eine Stunde Schlaf genommen, das ist die Stunde, die wir bei der Einführung der bisherigen Zeit gewonnen hatten. Sie wurde uns also nicht geschenkt.

Die Deutsche Wochenschau

Die neue Deutsche Wochenschau bringt nach einleitenden Bildern vom Bau neuer Rüstungswerke und vom Einsatz deutscher Frauen bei der Fertigung von Waffen und Gerät für unsere kämpfenden Soldaten eine Bildfolge vom Atlantik-Wall. Vom Norden Norwegens bis zur Biskaya erstreckt sich dieser Schutzwall, ein tiefgegliedertes Stellungs- und Bunkersystem aus Beton und Eisen. Männer des Reichsarbeitsdienstes und der Organisation Todt arbeiten ständig am weiteren Ausbau dieser Befestigungsanlagen, Panzergräben, Panzerdemmkurven, Straßensperren und Bunker jeder Größe und Stärke sichern, zusammen mit Geschützen aller Kaliber, die Westküste Europas. — Auf See überwachen die Sicherungsstreitkräfte der deutschen Kriegsmarine das Küstenvorfeld. Vorpostenboote stechen in See, während andere von ihrer Patrouillenfahrt zurückkehren. Englische Treibminen werden vernichtet. Im aufkommenden Frühlingssturm, der die See aufwühlt und den Dienst auf diesen kleinen Einheiten besonders hart und anstrengend macht, werden britische Bomber gemeldet und mit Bordwaffen bekämpft. Der Schwerpunkt des deutschen Luftwaffeneinsatzes liegt zur Zeit an der Ostfront. Unsere Stuka- und Kampfgeschwader unterstützen die Erdtruppen bei ihren schweren Abwehrkämpfen und Vorstößen. Die Maschinen, die Tag um Tag gegen den Feind starten, werden bei einer Feldwerftabteilung überholt und repariert. Die Soldaten der Feldwerftabteilung sind die treuen, selten genannten Helfer unserer Flieger und tragen viel zu den großen Erfolgen unserer Luftwaffe bei. Anschließend sehen wir einen interessanten Bericht vom Einsatz der Sicherheitspolizei und des SD. gegen bolschewistische Banden hinter der Front. Nach hartem Kampf wird dieser hinterhältige und verschlagene Gegner vernichtet. Bunker und Waffen- und Vorratslager, die gut getarnt in einem unübersichtlichen Waldgelände angelegt waren, wurden ausgeräuchert. So werden die bolschewistischen Banden, die den Nachschub zu stören versuchen und die Bevölkerung terrorisieren, Zug um Zug zerschlagen.

Keine Erhöhung der Schuhpreise

Nach einem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung dürfen die auf Grund der Verordnung über Preisbindungen vom 23. November 1940 genehmigten Einzelhandelsverkaufspreise für Schuhwaren nicht überschritten werden, wenn im Zuge der Stillegung von Betrieben auf Grund des Erlasses des Reichswirtschaftsministers vom 30. Januar 1943 diese Schuhwaren in anderen als fabrikeigenen Filialen und Alleinverkaufsstellen verkauft werden.

Preise für Umarbeiten und Ausbessern

Der Preiskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung zur Preisbildung bei Reparaturarbeiten erlassen. Danach sind die Preise und Entgelte für das Umarbeiten und Ausbessern von Bekleidungswaren, Haushaltwaren und verwandten Erzeugnissen aus Spinnstoffen oder Austauschstoffen nach besonderen Richtlinien zu bilden, die der Preiskommissar für die Preisbildung erläßt. Sie werden den Unternehmern, die die Waren umarbeiten oder ausbessern, durch die für sie zuständige Organisation der gewerblichen Wirtschaft bekanntgegeben und treten für das einzelne Mitglied zwei Wochen nach der Zustellung in Kraft, soweit darin nichts anderes bestimmt ist.

Was alles verloren wird

Der Polizeipräsident in Wuppertal teilt mit: In der Zeit vom 1. bis 15. März sind in Wuppertal folgende Gegenstände als gefunden gemeldet worden: 6 Geldbörsen mit Inhalt, 4 Geldbeträge, 2 Damenschirme, 1 bunter Damenschal, 1 Brosche mit Granatsteinen, 1 alte silberne Damenuhr, 1 länglich runde Double-Damenarmbanduhr, 2 Armbänder mit Steinen, 1 Füllhalter, 1 Double-Kettenarmband, 1 Paar Damenhandschuhe, 1 Aktentasche mit Eßgeschirr, 1 alte Schüleraktentasche, 1 Blockflöte und 1 Kapuze, 1 Vorschlaghammer und 6 Kanaldeckelheber, 1 Segeltuchtasche mit Werkzeugen, 10 Matratzenschoner, 1 Ballen Wolle 100 Kilogramm, 1 Ballen weißes Rohgewebe, 1 Bündel Zeltgarn, 1 Ballen Papiersäcke, 1 Autoreserverad 725×20, 1 Autoschlauch, 1 Paket mit 25 Packungen Feinwaschmittel, 1 Nickelbrille und 3 Schlüsselbunde. Ueber die vorstehenden Gegenstände gibt das Fundbüro im Polizeipräsidium Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 42, Auskunft. Das Fundbüro ist werktäglich geöffnet von 8—16 Uhr, Samstags bis 12 Uhr. — Zugelaufene und nicht abgeholte Hunde werden jeden Donnerstag, 17 Uhr, in Wuppertal, Tiergartenstraße 198, öffentlich versteigert.

„Lebensfroh und kampfbereit"

KdF.-Sportkurse für Beyenburg

Leibesübungen mit „Kraft durch Freude" sind zu einem Begriff geworden, der schon viele Millionen deutscher Volksgenossen aller Schichten und jeden Alters angezogen hat, weil sie hier Stunden der Entspannung und des körperlichen Ausgleichs erleben, zur Erhaltung steter Leistungskraft und Leistungsfrische. Diese Wechselwirkung sinnvoll und froh betriebener Spiel- und Tummelstunden sind ein ewiger Jungborn, aus dem man neuen Willen zur Leistungs- und Schaffenskraft schöpft. „... alles, was dem Volke dient, was seine Kampf- und Arbeitskraft erhält, stählt und vermehrt, das ist gesund und kriegswichtig", sagt der Reichsminister Dr. Goebbels.

In den Städten waren die günstigeren Durchführungsmöglichkeiten gegeben, und dort erstand eine Vielzahl von Spiel- und Tummelstunden in allen Sportarten, freudig begrüßt von großen Teilen der Bevölkerung. Die Bevölkerung auf dem Lande, in den kleinen Orten und Dörfern, hatte bisher nur geringen Anteil an diesen segensreichen Durchführungen. Leibesübungen kennt man dort nur noch vom Hörensagen. Selbst in den Schulen erleben die Kinder die so notwendige Körperschulung oft gar nicht mehr, oder nur noch sehr selten.

Auf Veranlassung des Gauleiters und im Willen aller Parteistellen setzte das KdF.-Sportamt alles daran, um auch hier die Durchführungsmöglichkeiten zu schaffen. Alle Schichten der Landbevölkerung sollen nun auch diese Stunden froher Gemeinschaftsarbeit erleben, die ihnen körperliche und seelische Spannkraft geben. So hat das KdF.-Sportamt auch für Beyenburg die unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten ausgeräumt und den Uebungsraum, die Leitung und damit die Durchführungsmöglichkeit für nachfolgende Uebungsstunden sichergestellt:

Montags, 16—17.30 Uhr: Turn- und Spielstunde der Kinder von 4—10 Jahren;
Montags, 19—20.30 Uhr: Bewegungsübungen und Gymnastik für Frauen;
Dienstags, 19—20.30 Uhr: Körperschule und Wehrsport der Männer;
Montags, 17.30—19 Uhr: Sportstunde der Jungmädel von 10—14 Jahren;
Dienstags, 17.30—19 Uhr: Deutsches Jungvolk (Pimpfe) von 10—14 Jahren.

Alle Uebungsstunden finden in der Schützenhalle Beyenburg statt und beginnen erstmalig am Montag, dem 22., bzw. Dienstag, dem 23. März 1943.

Eine Veranstaltung unter dem Leitwort: „Lebensfroh und kampfbereit" wird am Samstag, dem 20. März, um 17.30 Uhr den Auftakt zu dieser Aktion geben. Hier werden alle interessierten Kreise einen Einblick in die frisch-frohe Durchführungsart bekommen, und man wird sich davon überzeugen können, daß hier jeder, ob alt oder jung, mitmachen kann. Kinder- und Männergruppen werden in einfacher Form den Aufbau einer KdF.-Uebungsstunde zeigen. Die Kreisgruppe und die Teilnehmerinnen eines offenen KdF.-Kursus vermitteln schöne rythmische Bewegungen und volkstümliche Tänze. Die Veranstaltung wird durch ihre Vielseitigkeit jeden anregen, selbst mitzumachen.

Die folgenden Bilder sind eine besonders treffende Illustration zu dem OKW.-Bericht über die Vernichtung von 773 Sowjetpanzerkampfwagen allein in den ersten zehn Tagen des März. Hier wurde auch dem 44-Sturmmann Woodman der Freiwilligen-Legion „Niederlande" für die Vernichtung von 13 Panzern an einem einzigen Tage das Ritterkreuz verliehen. Generalleutnant Sinnhuber überreicht dem erst 19 Jahre alten Niederländer die hohe Auszeichnung. Zwischen Dnjepr und Donez tobt die Winterschlacht in voller Härte. Die Panzer- und Grenadierverbände der Waffen-44 werfen in ungebrochenem Angriffsschwung die Bolschewisten immer weiter nach Osten zurück. Sepp Dietrich, der Kommandeur der Leibstandarte 44 Adolf Hitler, überreicht besonders tapferen 44-Männern das Eiserne Kreuz.

Groß-Varieté

in der Elberfelder Stadthalle

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" konnte mit ihrem Abend großstädtischer Varietekunst einen ausgezeichneten Erfolg buchen; wohl selten haben die Besucher — der große Saal der Elberfelder Stadthalle zeigte das gewohnte Bild der Ueberfülle — von gleichartigen Veranstaltungen so gute Eindrücke mitgenommen. Das lag vor allem an dem vortrefflichen „Verbindungsmann" Otto Kant, der es nicht nur ausgezeichnet verstand, den einzelnen Darbietungen recht humorvolle Worte vorauszuschicken, sondern auch „in eigener Sache" sich alles so nett und mit ursprünglichem Witz vom Herzen zu reden, daß selbst der hartgesottenste Griesgram und Miesepeter im Strom der Fröhlichkeit mitschwimmen mußte, der übrigens gleich hohe Wellen schlug bei der burlesken Kurzszene „Mary und die Putzfrau", einem übermütigen Einfall, bei dem wirklich Tränen gelacht wurden. Und wenn wir noch Foulon, das radfahrende Unikum, erwähnen, das mit spielerischer Gewandtheit die größten Schwierigkeiten auf dem Einrad meisterte, dann haben wir allen Spaßmachern die Anerkennung gezollt, die sie mit vollem Recht verdient haben. Es gab aber auch sonst noch vieles, was jeden Vergleich mit erstklassigen Leistungen auf der bunten Bühne aushält. So die hervorragende Arbeit der Parterre-Akrobaten „Orlando", sauber und exakt in Ausführung und Aufmachung, dann die prächtigen Kostümtänze von Ria & Paulette und die tänzerischen Vorführungen des liebreizenden Mädels Inge, das einen weichwiegenden Walzer mit anmutiger Bewegtheit deutete, auch einmal mit allem Temperament auf „ungarisch" kam und ganz vorzüglich Step tanzte. Glanzstück des Abends war gewiß die Akkordion-Truppe Lode Rudge aus dem Lande der Flamen. Die elf Musikanten und Musikantinnen waren vollendete Könner auf ihren Instrumenten und wußten ihren Darbietungen durch Gesang und anderes gefälliges Beiwerk noch eine wirksame Note zu geben. Und die Kapelle Peter Porten besorgte mit Geschmack und Geschick den musikalischen Teil.

Friedrich Heuschen

Konzert Isenberg

Wuppertals geschätzter Pianist Hugo Isenberg gab im Wuppertaler Hof ein Konzert, das Schülern und Schülerinnen Gelegenheit bot, vor einer großen Zuhörerzahl ihr Können unter Beweis zu stellen. Ihr Spiel zeigte in technischer wie musikalischer Hinsicht gute Schulung und verständnisvolle Auffassung, was um so bemerkenswerter ist, als die Vortragsfolge zum Teil aus recht schwierigen Werken von Beethoven, Brahms, Grieg, Chopin und Schubert bestand. Hanna Straßmann, Margret Freese, Lilo Kamp, Margret Faust, vor allem aber Dieter Ott, durften reichen Beifall entgegennehmen. Eine wertvolle Bereicherung des Programms bildete die Mitwirkung des Baritons Ernst Krukowski aus Gevelsberg (Hochschule in Köln). Der mit dem Staatspreis für Begabte ausgezeichnete junge Sänger war leider stark indisponiert, doch geben seine schönen Mittel und die feine Behandlung seiner Stimme zu Hoffnungen Anlaß.

Albert Fischer

Neue Theaterkräfte

für die Spielzeit 1943/44

Für die Spielzeit 1943/44 wurden von Intendant E. A. Winds für das Stadttheater Wuppertal folgende Kräfte neu verpflichtet: Ada Baer vom Stadttheater Hagen als Spielaltistin; Lisa Uhrmann vom Stadttheater Würzburg als Zwischenfachsängerin; Willi Franter von der Staatsoper Wien als jugendlicher Heldentenor; Isolde Schwarz vom Deutschen Theater den Haag als Ausstattungsleiterin; Anna-Marie Bergström vom Opernhaus Leipzig als Solotänzerin; Bert Commorell und P. Ovarsebo vom Opernhaus Leipzig als Solotänzer.

Spielplan des Stadttheaters Wuppertal

Sonntag, 21. März, 15—20 Uhr: Sonderaufführung: „Der Ring des Nibelungen", zweiter Tag: „Siegfried". Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch. — Mittwoch, 24. März, 15—20 Uhr: Sonderaufführung: „Der Ring des Nibelungen", dritter Tag: „Götterdämmerung". Dirigent: Generalmusikdirektor Professor Hans Knappertsbusch. — Donnerstag, 25. März, 18—20,30 Uhr: „Marguerite durch drei" (C 3 orange). — Freitag, 26. März, Stadthalle Elberfeld: 5. Bunter Abend: „Berliner Luft", Paul-Lincke-Abend (Gruppe C). — Samstag, 27. März, 17—20 Uhr: Sonderveranstaltung zur Verpflichtung der Jugend: „Gudruns Tod". — Sonntag, 28. März, 10,30—13,15 Uhr: „Der Waffenschmied" (Geschlossene Vorstellung für Rüstungsarbeiter durch KdF.). 17—20 Uhr: „Monika".

Achtung, M.-Gruppe Dönberg!

WG. Dönberg, 19. März. Die Führerin der Mädelgruppe und BDM.-Werkgruppe 20/230 Dönberg gibt bekannt: Zum Heldengedenktag treten sämtliche Mädel um 9.30 Uhr in Dienstkleidung an der Schule Dönberg an.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende Bekanntmachungen: Eierablieferung im vierten Kriegsjahr, Fischverteilung und Wohnung für Kinderreiche.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Herr August Knoch, Städt. Altenpflegeheim Elberfeld, feiert am morgigen Samstag, 20. März, seinen 83. Geburtstag.

e.— **Bestandene Prüfung.** An der Dürer-Schule fanden unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Reuter die Reifeprüfungen statt. Sämtliche 35 Prüflinge bestanden, fünf von ihnen mit „gut", 17 mit „befriedigend".

e.— **Die Neuerwerbungen.** Auf Wunsch werden am Sonntag, dem 21. ds. Mts. im von-der-Heydt-Kabinett des Städt. Museums Wuppertal-E. die Neuerwerbungen der letzten Zeit (u. a. Hasenclevers „Tanzstunde") gezeigt. Museumsdirektor Dr. Dirksen wird um 11.30 Uhr eine Führung machen.

e.— **Bach-Konzert.** Am Sonntag, 21. März, findet in der Alten ref. Kirche, Elberfeld, eine geistliche Abendmusik statt, deren Programm (Bach und Buxtehude) dem Heldengedenktag Rechnung trägt. Ausführende sind Marianne vom Baur (Orgel), Mia Kuhlmann-Overhoff (Sopran), Elsbeth Mummenhoff (Violine), Dr. Hans Specht (Flöte) und W. Kuhlmann (Cello).

Wuppertal-Barmen

b.— **Betagte Mitbürger,** Herr Hermann Winkler, Schönebecker Straße 6, vollendet am morgigen Samstag, 20. März, sein 90. Lebensjahr. Er erfreut sich noch bester Gesundheit und geistiger Frische.

b.— **Erfolgreiche Prüflinge.** An der Ernst-Moritz-Arndt-Schule in Wuppertal-Barmen, Städt. Oberschule für Jungen, fand am 8. und 16. März unter Vorsitz des Staatl. Oberstudiendirektors Dr. E. Kraemer die mündliche Reifeprüfung statt. Sämtlichen 16 noch auf der Schule verbliebenen Schülern der Klassen 8 konnte die Reife zuerkannt werden. Von den Prüflingen bestanden 5 mit „gut" und 5 mit „befriedigend". Die im Laufe des Schuljahres einberufenen Schüler der beiden Klassen 8 erhielten den Reifevermerk. — Unter Leitung des Stellvertr. Direktors Dr. Kobler als des kommissarischen Prüfungsleiters fand am 16. und 17. März an der Gudrun-Schule, Städt. Oberschule für Mädchen, Hauswirtschaftliche Form, Wuppertal-Barmen, Sternstr. 75, der letzte Teil der Reifeprüfung statt. Alle 26 Abiturientinnen bestanden die Prüfung, darunter vier mit „gut".

b.— **150 Rollen Tapeten gestohlen.** In einer der letzten Nächte wurde im Stadtteil Heckinghausen ein Lagerschuppen aufgebrochen und aus diesem etwa 150 Rollen Linkrusta-Tapeten verschiedener Muster im Werte von 60—70 RM. entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalinspektion I Polizeipräsidium, Adolf-Hitler-Straße 390, zweiter Stock, Zimmer 236. Unkosten werden ersetzt.

b.— **Kleintierdiebstahl.** In der Nacht zum 17. ds. Mts. wurden aus einem Hühnerstall durch Einbruch im Stadtteil Barmen 14 Hühner gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet.

Wuppertal-Beyenburg

bey.— **Im hohen Alter.** Herr Gustav Wollmer, Am Kriegermal 23a, wird am morgigen Samstag, 20. März, 82 Jahre alt. Er ist noch recht frisch und rüstig.

Kassenbote niedergeschossen und beraubt

Die Tat desselben Verbrechers wie in Wald

Köln, 19. März. In Düren wurde ein Kassenbote überfallen, durch Pistolenschüsse schwer verletzt und beraubt. Der Verbrecher flüchtete in dem Personenkraftwagen IZ 165 078. Den Wagen hatte er am Tage vorher in Köln gestohlen und nach dem Raubüberfall in Jülich abgestellt.

Der etwa 1.70 Meter große und 40 bis 46 Jahre alte Verbrecher hat nach der Annahme der Polizei zweifellos auch den Raubüberfall auf einen Kassenboten in Solingen-Wald am 6. August 1942 verübt; war auch beteiligt an gleichartigen Raubüberfällen, bei denen noch zwei Komplicen mitwirkten.

Die Kriminalpolizei stellt folgende Fragen:

1. Wer kennt einen Mann der angegebenen Beschreibung, der besonders gewandter Kraftwagenfahrer und im Besitze einer Schußwaffe ist? Es ist auch anzunehmen, daß der Täter oder seine Komplicen vor Jahren schon einmal selbst einen Kraftwagen, vermutlich eine dunkelblaue Mercedes-Limousine, besessen haben.

2. Welche Person, auf die die Beschreibung ungefähr paßt, ist am Mittwoch, dem 10. März, und am Donnerstag, dem 11. März, seiner Arbeits- oder Dienststelle, seinem eigenen Geschäft oder Betrieb, seiner Wohnung oder sonstigem Quartier ohne Grund (der allerdings auch vorgetäuscht worden sein kann) ferngeblieben?

3. Wer macht seit Jahren Ausgaben oder führt eine Lebenshaltung, zu der seine Einnahmen offenbar nicht ausreichen. Der Täter und seine Komplicen aus den früheren Jahren waren gut bürgerlich gekleidet. Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen. Für Angaben, die zur Aufklärung des Verbrechens beitragen, ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Durch Krieg und Kampf besteht diese Welt. Es stirbt sogleich, was hier nur ruhen will. Gerüstet und gewappnet sollen wir immer sein: immer schlagfertig, immer als die, die dem Feinde begegnen sollen — wir sollen Krieger sein!

Ernst Moritz Arndt.

Wann muß verdunkelt werden?

Freitag, 19. März, Sonnenuntergang 18,43 Uhr.
Samstag, 20. März, Sonnenaufgang 6,38 Uhr.
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg., Untergang 6,17 Uhr.

DER SPORT

Das große Handball-Turnier

Am Sonntag in der Elberfelder Stadthalle

Der neue Hallen-Handballkampf hat wieder eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Fünf Vereine sind beteiligt, die schon bei der ersten diesjährigen Veranstaltung eine gute Rolle spielten: Eintracht Dortmund, Sportring Gevelsberg, Tura Wuppertal, SSV. Wuppertal und eine Wuppertaler Wehrmachtself. Zu diesen kommen drei Mannschaften, die sich bei gleichen Turnieren ausgezeichnet gehalten haben. Turu Düsseldorf ist in Wuppertal nicht unbekannt, ebenso Goldenberg, dagegen erscheint der TV. Duisburg-Beek, der zur Zeit die Tabelle seiner Gruppe anführt, zum ersten Mal in der Elberfelder Stadthalle. Als erste Anwärter auf den Sieg erscheinen neben Tura Wuppertal noch Eintracht Dortmund und Sportring Gevelsberg. Eine Ueberraschung könnten aber Turu Düsseldorf und Duisburg-Beek bringen.

In der ersten Runde spielen: Wehrmacht Wuppertal gegen Turu Düsseldorf; Tura Wuppertal gegen Duisburg-Beek; Eintracht Dortmund gegen SSV. Wuppertal; Sportring Gevelsberg gegen TV Goldenberg.

Die Veranstaltung ist für das Kriegs-WHW. aufgezogen, wir zweifeln nicht, daß sie zu einem großen Erfolg wird.

Um den Tschammer-Pokal

Elf Spiele der ersten Zwischenrunde

Am Heldengedenktag finden nun doch die vorgesehenen Spiele der ersten Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal statt. Im Bergischen ist das Programm recht umfangreich ausgefallen, da insgesamt elf Treffen im Rahmen dieses Wettbewerbes angesetzt sind. Ein Blick auf die Tageskarte läßt erkennen, daß die Spielfolge recht buntgemischt ist. Wer als Sieger hervorgehen wird, ist nach Lage der Dinge recht zweifelhaft, denn jeder Gegner hat einen Partner erhalten, mit dem er im Laufe dieser Spielzeit noch keine Möglichkeit eines Kräftevergleiches hatte. Und gerade diese Ungewißheit über die gegenseitige Spielstärke gestaltet das Programm überaus interessant. — Es spielen am Sonntag:

SC. Sonndorn — 1. SpVg. Sol.-Gräfrath
SC. Cronenberg — Germania Küllenbahn
TSV. Ronsdorf — BV. Remscheid-Haddenbach
BV. Lüttringhausen — Blau-Gelb Wuppertal
SSV. Nächstebreck — Schwarz-Weiß Wuppertal
Germania Wuppertal — FC. Solingen 95/98
Tura Wuppertal — SpGmd. Langerfeld
VfB. Remscheid — KSG. Ohligs
TuS. Radevormwald — Marathon Remscheid
BV. 1910 Remscheid — Einigkeit Remscheid
KSG. Velbert — VfB. Velbert

Tagesspiegel der Wirtschaft

Merkblatt für die Einkommensteuer 1942. Die Dresdner Bank hat ein „Merkblatt für die Einkommensteuer 1942" herausgegeben, das in knapper, dabei übersichtlicher Fassung alle wissenswerten Einzelheiten über die Einkommensteuer enthält.

*

Mitte 1942 rechneten 782 Firmen zum privaten Bankgewerbe, die insgesamt eine Bilanzsumme von etwa 48 Mrd. RM. verwalteten. Diese Institute arbeiteten mit einem Eigenkapital von 3,2 Mrd. RM., wovon 1,7 Mrd. RM. als Stammkapital und 1,5 Mrd. RM. als Reserven ausgewiesen waren. Die Gesamteinnahmen (Rohertrag) bezifferten sich 1941 auf etwa 1 Mrd. RM.

*

Schusterinsel AG., Färberei, Druckerei, Appretur, Opladen. Der in der HV. vorgelegte Abschluß für 1941/42 (30. Juni) weist einen Rohertrag von 3,35 (3,48) Mill. RM. aus, ferner Mieterträge von 13 992 (10 453) RM., Erträge aus Beteiligungen von 1421 (2829) RM., Zinsen von 22 587 (0) RM. und ao. Erträge von 76 000 (5679) RM. Nach Verrechnung der Unkosten und nach 447 434 (274 803) RM. Abschreibungen ergibt sich ein Nettogewinn von 135 186 (158 105) RM. Die HV. beschloß, hieraus eine Dividende von wieder 6 Prozent auf das AK. von zwei Mill. RM. zu verteilen. In der Bilanz wird das Anlagevermögen mit 2,36 (2,07), das Umlaufvermögen mit 3,40 (2,80) Mill. RM. ausgewiesen. Unter dem Umlaufvermögen belaufen sich Betriebsstoffe und Fertigwaren auf 0,35 (0,42), Wertpapiere auf 0,87 (0,02), Buchforderungen auf 1,34 (2,06) und flüssige Mittel auf 0,45 (0,28) Mill. RM. Neu erscheint ein Betriebsanlageguthaben von 0,38 Mill. RM. Auf der Passivseite werden andere Rücklagen mit 0,12 (0,11) und Rückstellungen mit 2,09 (1,75) Mill. RM. ausgewiesen. Von den Gesamtverbindlichkeiten von 1,18 (0,61) Mill. RM. entfallen auf Hypotheken 0,05 (0,12), Buchschulden betragen 1,12 (0,49) Mill. RM.

Schach für Nichtschachler

Von Richard Drews

Schachspielern als Nichtschachler zuzusehen ist eine Nervenprobe. Es stählt den Charakter; es stählt die Geduld, aber es ist nicht jedermanns Sache. Es ist zum Tiefsinnigwerden.

Da sitzen die beiden Strategen des Schachfeldes, Genies des Schweigens, des Wartens, Berechnens, Kombinierens, zwei regungslose Statuen, die eine Hand an der Schläfe, nur gelegentlich aus ihrer Versteinerung erwachend, eine schnelle Bewegung vollführend und dann wieder in ihre Erstarrung zurücksinkend. Schweigen, eisiges Schweigen, ein Schweigen, wie es über den Gletscherfeldern der Arktis liegen mag.

Und der andere, der dritte, der Schach-Ignorant, sitzt dabei, ängstlich darauf hoffend, daß etwas geschieht, in grenzenlosem Nichtverstehen, doch in einer heimlichen Hochachtung vor soviel unverständlicher Hingabe. Viertelstundenlang geschieht überhaupt nichts; mitunter schnellt eine Hand ruckhaft vor, tastet an eine Figur, besinnt sich aber auf halbem Wege und kehrt unverrichteter Sache wieder an die Schläfe zurück.

Der Nichtschachler sucht zu begreifen, was in den Schachlern vorgeht; er sinnt und bohrt und kommt zu keinem Ergebnis. Nie, das fühlt er mit entsetzlich-klarem Bewußtsein, ehrliche Trauer im Herzen, nie wird er die höheren Weihen dieses Spieles empfangen. Er ist ausgeschlossen vom Geheimnis.

Oft hat man ihn aufgefordert, sich einweihen zu lassen, wenn der zweite Mann fehlte oder sich verspätete. Doch immer, so dringend, so flehend auch die Bitten vorgetragen wurden, die sich am Ende zu Beschwörungen steigerten, hat er abgelehnt. Nicht aus kindlichem Trotz oder angeborener Bosheit, nein, aus dem sicheren Gefühl heraus, er werde es nie und nimmermehr begreifen.

Denn für ihn ist es eine unbegreifliche Vergeudung jener Zeit, die man nach seiner Meinung zu Besserem benützen könnte, zu weitaus Sinnvollerem. Allen Einwänden gegenüber bleibt er von granitener Härte. Man wird nicht müde, ihm mit Gegengründen zu kommen, mit Hinweisen auf das ehrwürdige Alter, die vornehme Abkunft des „Königlichen Spiels"; man sucht ihm die unvergleichliche Folgerichtigkeit, die Scharfsinnigkeit des Spiels mit tausend Argumenten schmackhaft zu machen. Umsonst, er verharrt aus einem dunklen Instinkt bei seiner Abwehr.

Aber dennoch kommt er nicht los vom Spiel. Er schaut stundenlang zu. Bis in die sinkende Nacht, wenn es sein muß. Und unablässig in den regungslosen Mienen der Spieler nach den Spielregeln suchend. Denn im Grunde interessiert es ihn doch, wieso es kommt, daß plötzlich ein Bauer oder ein Turm das Feld ohne sichtlichen Grund räumen muß. Er will sein Interesse nur nicht eingestehen.

Für ihn kommt das Schachspiel gleich nach dem Buddhismus. Es hat den Reiz des Unbekannten, einer fremden Welt. Sie widerstrebt ihm, aber er kann sich ihrem Magnetismus nicht entziehen. Wie ein vom Schlangenblick gebannter Vogel verharrt er. Und während die beiden Schweiger, als hätten sie das Schweigegelöbnis zweier Trappistenmönche abgelegt, das Schweigen sozusagen als Großindustrie betreiben, versinkt auch er langsam in Trance. Wenn nach Stunden, während der Uhrzeiger seiner zeitmörderischen Tätigkeit oblag, plötzlich ein unheimlich lautes „Schach" die Stille zerreißt und die statuenhaft Erstarrten plötzlich aus Marmor wieder zu Menschen werden, erschrickt er bis in die Grundfesten seines Nichtschachlertums.

Und während er ängstlich zur Uhr blickt, beginnen die beiden in aller Seelenruhe die Figuren von neuem aufzustellen. Da endlich ruft er: „Zahlen!" greift nach seinem Hut und wendet sich, schaudernd und bewundernd zugleich, zum Gehen. Einer solchen Seßhaftigkeit ist er bei aller Standhaftigkeit nicht gewachsen. Sorgenvoll geht er nach Hause, sorgenvoll geht er zu Bett, und durch seine unruhigen Träume geistern zwei Hände, die über ein Riesenschachbrett dahinfahren, Bauern und Türme dahinraffen, und ihm zwischendurch mit mahnend erhobenen Zeigefingern die Spielregeln erklären, während er bleiben muß, ohne von der Stelle weichen zu können. „Ach, so einfach ist das!" ruft er in plötzlichem Begreifen, da erwacht er aus seinem Schlaf. Und erkennt, daß es doch nicht so einfach ist, wie er es sich träumen ließ.

Ein Fliegenbein mitaddiert – 1000 Escudos

Ein höchst eigenartiges Geschehen brachte in der portugiesischen Stadt Coimbra den Kassierer einer großen Weinhandlung in den Kerker. Ganz unerwartet führte die Leitung der Firma eine Kassenrevision durch und entdeckte hierbei das Fehlen von rund tausend Escudos. Der verantwortliche Kassiere behauptete, vor einem Rätsel zu stehen; nie habe er einen Griff in die Kasse getan und könne daher das Fehlen des Geldes einfach nicht begreifen. Gerade diese Verstocktheit ärgerte seine Vorgesetzten. Hätte er gestanden — vielleicht wäre man mit Stillschweigen darüber hinweggegangen. Das hartnäckige Leugnen des offensichtlich Schuldigen war zuviel: man ließ die Polizei kommen und den Spitzbuben verhaften. Nur einer wollte nicht an die Schuld des Festgenommenen glauben — nämlich der Hauptbuchhalter. Er war der Auffassung, daß nur ein Fehler die Ursache dieses Mankos sein konnte und begann, nach diesem zu suchen. Und entdeckte ihn. Beim Durchblättern alter Rechnungen sah er plötzlich vor einem Betrag von 326 Escudos eine bewegliche Eins, die sich zu seinem Erstaunen ablösen ließ und sich als ein Fliegenbein entpuppte. Womit auch das Rätsel um die fehlenden tausend Escudos gelöst war: das Fliegenbein hatte sich so genau vor die Zahl geheftet, daß aus dem genannten Betrag ein solcher von 1326 Escudos geworden war. Der Buchhalter machte sofort dem Verteidiger des Angeklagten Mitteilung und im Triumph kehrte der durch ein Fliegenbein beinahe ins Unglück geratene junge Mann wieder nach Hause zurück.

Katheder-Blüten

Der aus Danzig gebürtige Philologe Karl Joachim Marquardt war vor zwei Menschenaltern Gymnasialdirektor in Posen und später in Gotha. Seiner wissenschaftlichen Verdienste wegen wurde er Mitglied der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften und Ehrendoktor der Universität München. Der Schülermund schreibt ihm eine Reihe von köstlichen Aussprüchen zu.

Siegen kann man nur auf zweierlei Weise: entweder siegt man, oder man siegt nich.

Der Pegasus is das Schwerste, was man reiten kann.

Die alten Burgen am Rhein sind zujrunde jegangen durch die umliegenden Leute.

Diese Stelle kann eejentlich keen Mensch übersetzen: ich will sie Ihnen aber mal vorübersetzen.

Es is unlogisch zu sagen: dieser Mann besitzt Gerechtigkeit, Weisheit und endlich noch een Paar Stiefel und Strümpfe. — Na, lachen Sie nich! Beruhigen Sie sich doch! Das sind so meine jewöhnlichen Beispiele.

Betragen „recht jut" is eejentlich Unsinn. Entweder is das Betragen jut oder nich jut, und wenn es jut is, so is es janz jenügend.

Die Hauptsache, wenn man eenen Aufsatz macht, is das Ausstreichen.

Versetzt werden können bloß die, die wirklich versetzt werden können. P. F.

Das Volk am Oberrhein in den „Straßburger Monatsheften". In der Februarfolge der „Straßburger Monatshefte" wird in Wort und Bild das Thema: Volk am Oberrhein, seine Sprache und Volksgeschichte behandelt. Hervorzuheben aus dem Heft ist eine Untersuchung über „Sprachgeschichte und Volksgeschichte im deutschen Südwesten" durch Prof. Dr. Friedrich Maurer und ein rassekundlicher Beitrag von Desiderius Lutz. Das Schaffen des elsässischen Dichters Raimund Buchert wird aus Anlaß des 50. Geburtstages besonders gewürdigt.

Wir Frauen

Die Augen voller Frühlingshoffen,
im Herzen einen weichen Traum,
die Seele unvergällt und offen
dem weiten, grenzenlosen Raum,
so tollen wir in jungen Stunden
durch unserer Heimat Waldrevier —
frei, lebensmutig, ungebunden,
voll heil'ger Freude gleich wie ihr.

Doch in der Jahre stetem Reifen
führt uns ein Gott zurück zum Quell,
und was die Geister nie begreifen,
das wird in unsrer Seele hell.
Uns schenkt der Himmel lichte Stunden,
daß unser Herz die Angst verlier,
so haben wir den Weg gefunden
und ahnen gläubig mehr denn ihr.

Dann in dem Sturm, der euch umbrandet,
darf unsre Hand euch Stütze sein,
und wenn ihr je den Weg nicht fandet,
trat unser Beten für euch ein.
Und Stunden reihen sich zu Tagen,
und unsre Liebe bleibt sich gleich,
und unsre starken Herzen schlagen
voll Hoffen zwischen Gott und euch!

Anneliese Dornseif.

Die Sonne steigt wieder empor

Deutsche Sonnenforscher / 100 Jahre Fleckperiode

Am 21. März um 13 Uhr 3 Minuten mitteleuropäischer Zeit meldet sich ein lieber und gern gesehener Gast an — der Frühling zieht ein. Nach diesem Datum nimmt die Tageslänge weiter rasch zu, immer mehr siegt das Licht über die Finsternis und die wärmenden Sonnenstrahlen vertreiben die letzten Nachhuten des Winters und erwecken Gräser, Sträucher, Bäume und Blumen zu neuem, sehnsüchtig erwartetem Leben.

In diesem Zeitpunkt wollen wir uns ein wenig der Erforschung unserer Sonne widmen, denn sie ist es doch, die durch ihre Strahlung alles Leben auf der Erde in Gang hält. Als Galilei zu Beginn des 17. Jahrhunderts sein Fernrohr gegen den Himmel richtete, beobachtete er selbstverständlich auch die Sonne. Er scheint der erste gewesen zu sein, der auf der Sonnenscheibe dunkle Flecke entdeckte. Fast gleichzeitig mit ihm und unabhängig von seinen Beobachtungen haben zwei deutsche Astronomen die Sonnenflecke gefunden, und einer von ihnen, der Ostfriese Johann Fabricius, hat ihnen das erste Werk gewidmet. In Wittenberg erschien 1611 ein Buch unter dem Titel „De maculis in sole observatis", in dem Fabricius erzählt, wie er an einem Dezembermorgen des Jahres 1610 einen schwarzen Fleck in der Sonne bemerkt und zu Anfang für eine Wolke gehalten habe. Damals beobachteten die Astronomen die Sonne noch ohne Blendgläser und mußten sich daher auf die wenigen Minuten beschränken, da sie ganz tief am Horizont stand. Mit großer Spannung erwartete Fabricius den folgenden Morgen und siehe da — der Fleck war wieder fast an der gleichen Stelle der Sonne zu sehen, er war also keine Wolke, sondern gehörte der Sonne selbst an. Seine Entdeckerfreude war groß und er ließ nun die Sonnenstrahlen durch ein kleines Loch im Fensterladen auf einen weißen Schirm im verfinsterten Zimmer fallen und konnte so die Flecke den ganzen Tag über beobachten. So fand Fabricius auch die Rotation der Sonnenoberfläche aus der Bewegung der Flecke über die Scheibe. Unabhängig von Fabricius hat noch der Schwabe Christoph Scheiner die Sonnenflecke gefunden und ihnen ein gründliches Werk von 774 Folioseiten gewidmet, das aber erst 1630 zu Bracciano in Italien erschien.

Eine ganz neue Wendung nahm die Kenntnis von den Sonnenflecken durch die Entdeckung des Liebhaberastronomen Heinrich Schwabe aus Dessau. Von Beruf war er eigentlich Apotheker, der seinen Laden vom Großvater geerbt hatte. Tiegel und Mirturen fesselten ihn aber wenig, die Sonne und die Pflanzenwelt — ein sinniger Gleichklang — hatten es ihm angetan. So verkaufte er 1829 das Geschäft, um sich ganz seinen Beobachtungen widmen zu können. Schon seit 1826 hatte er jeden klaren Tag zur Beobachtung der Sonnenflecke ausgenützt; sein eiserner Fleiß, der ihn dieses Vorhaben durch mehr als 50 Jahre bis zu seinem Tode fortführen ließ, brachte schon 1843 die große Entdeckung, die ihm Weltruhm verschaffte. In der Nr. 495 der „Astronomischen Nachrichten" konnte Schwabe die Entdeckung veröffentlichen, daß viele Sonnenflecke in einer rund elfjährigen Periode immer wiederkehren und daß dazwischen Zeiten völliger Fleckenlosigkeit liegen. Damit war der modernen Sonnenforschung Bahn gebrochen und der Name des ehemaligen Apothekers für alle Zeiten in die Geschichte der Himmelskunde eingegangen; der Fleiß und die geniale Kraft eines deutschen Forschers hatten die Welt wieder um eine neue Erkenntnis bereichert.

Erich Dolezal.

Die Reichskleinodien

Vortrag von Dr. Ludwig Lindner

Ueber die Reichskleinodien, den Königsschatz der deutschen Kaiser, der auf Geheiß des Führers seit dem 10. Reichsparteitag im August 1938 wieder in Nürnberg in der Meistersingerkirche beim Katharinenkloster verwahrt wird, sprach Dr. Ludwig Lindner in fesselnden, kulturhistorisch, stilkritisch und staatspolitisch aufgelockerten Ausführungen vor der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk im gut besuchten Saal Elberfeld, Luisenstraße. Farbtafeln und Lichtbilder verdeutlichten die drei Gruppen des Schatzes, die Reichsinsignien wie Krone, Zepter, Schwert, Apfel, das Reichsornat, d. h. die bei der Krönung von den Kaisern getragenen Prachtgewänder wie Alba, Adlerdalmatika, Tunicella, Mantel, und das Reichsheiltum mit den seit alters verehrten Reliquien wie Reichskreuz, Reichslanze und Stefansbursa. Der Schatz bedeute 1000 Jahre deutscher Kaisergeschichte, Auf- und Niedergang des Reiches, erfüllt von den Kämpfen zwischen weltlicher und geistlicher Macht. Kunsthistorisch gesehen lasse sich an den kostbaren Teilen des Schatzes die Synthese von nordisch-germanischen, antik-christlichen und sarazenisch-orientalischen Stilelementen ablesen, was Dr. Lindner an der Kaiserkrone, an der Schwurseite aus dem Reichsevangeliar und an den sizilianischen Tertilien der normannischen Könige überzeugend nachwies. Eine Fülle von historischen Episoden und die lebhaften Schilderungen der Reisen des Schatzes von Aachen nach Sizilien, von da zum Trifels und nach Nürnberg, das ihn fast 300 Jahre in Obhut nahm, und die Flucht vor Hussiten und Franzosen nach Wien in die Hofburg gaben dem Vortrag ein stark geprägtes Relief. Dem Redner glückte es, den geistigen Gehalt und die tiefe Symbolik der unschätzbaren Kleinodien sinnvoll in die Bedeutung unseres gegenwärtigen Kampfes um ein neues Europa einfließen zu lassen: Man erlebte Geschichte im Widerschein der Reichskleinodien. Reicher Beifall dankte dem Redner.

Friedrich Heuschen.

Der Rundfunk am Samstag. Reichsprogramm: 15—15.30 Uhr: Die Unterhaltungskapelle Traversa-Schöner spielt auf; 16—18 Uhr: Bunter Nachmittag; 18—18.15 Uhr: „Chandra Lal", Hörszene; 21—21.30 Uhr: „30 beschwingte Minuten"; 21.30—22 Uhr: Operettenmelodien. — Deutschlandsender: 17.10—18.30 Uhr: Von Paul Graener bis Anton Dvorak; 20.15—22 Uhr: Aus Oper und Konzert (u. a. Szenen aus „Bohème").



(16. Fortsetzung)

Der Arzt drehte sich um. Er stand sehr nahe vor dem anderen, unbekümmert darum, daß an ihnen die Menschen vorbeiflouteten. „Es soll mir auf eine Ohrfeige nicht ankommen", sagte er laut. „Ich verbiete dir ein solches Geschwätz. Du weißt nicht, was du zusammenschnarrst. Das ist etwas anderes, verstehst du, etwas ganz anderes! So. Das wollte ich bemerkt haben. Guten Tag."

Er ging über die Stufen hinunter. Aber er kam nicht weit, Kant drängte sich erneut an seine Seite. „So sei nicht gleich so!" bat der Student. Er sah sichtlich zerknirscht aus. „Man spricht doch nur so, was? Ich konnte wahrhaftig nicht wissen, daß es dich gleich so erwischt hat. Wahrhaftig, es scheint, daß jeder einmal dran kommt; man muß sich ordentlich vorsehen." Sie überquerten gemeinsam den Platz. „Na, Paul, sei wieder gut. Du kennst mich ja. Du weißt aber doch, wie es gemeint ist. Uebrigens . . . wie heißt sie eigentlich?"

Man kann ihm nicht böse sein, dachte sich Rückert, er hat zwar eine böse Zunge, aber er ist doch ein guter Kerl, unbedacht vielleicht, aber nicht absichtlich verletzend. „Willgraf; Evelyne Willgraf." „Und woher?" „Aus den Vereinigten Staaten. Ihr Vater ist Buchdruckereibesitzer." „Sie ist nun schon ziemlich lange hier, was? Und bleibt noch lange?" „Leider nein. Das ist es ja gerade. Hast du nun genug examiniert?" „Einigermaßen. Was ich noch sagen wollte: Greiderer hat noch nicht geantwortet. Es ist demnach anzunehmen, daß wir um die besagte Zeit Quartier bekommen. Es bleibt also dabei. Kirmayer ist im Bilde. Uebrigens geht das Gerücht, daß wir Konkurrenz bekommen; Amerikaner sollen sich gemeldet haben. Der Lechnerturm kommt in Mode."

„Und wer —?"

„Noch keine Ahnung. In einer Zeitung steht ein Artikel von diesem Lundgreen, kannst selbst nachlesen, aus der habe ich meine Weisheit. Die Welt wird fiebern: Hie Reich, hie USA. Wir werden beißen müssen. — Um so besser. — Was ist? Gehst du heim oder gleich ins Krankenhaus? — Jedenfalls werde ich dich begleiten." Er trabte eifrig nebenher. „Das eine muß man sagen: Hübsch ist sie, was sage ich — hübsch! Sie ist eine Schönheit. Sie fasziniert. Und mit so etwas fährst du in der Welt herum! Da kann man nur feststellen, daß du ein ganz unerhörtes Glück hast . . . ich will ja nicht neugierig sein, Paul, aber dennoch quetscht es mir fast das Herz ab: Wie weit kamst du mit dem Mädchen . . . um mich klassisch auszudrücken?"

„Ich denke, du bekommst deine Ohrfeige doch!" lachte der Doktor. „Schönen Dank für die Begleitung, ich bin am Ziel. Wir treffen uns heute abend im Franziskaner. Laß dich noch um eines bitten: Erzähle es nicht gerade jedem, daß ich mit dem Mädel fort war, schon gleich gar nicht, daß wir erst heute morgen zurückkamen. Du weißt, wie man denkt."

„Die Welt ist schlecht!" nickte der Philosoph. „Ich werde um mein Herz einen Panzer schmieden, und die Zunge soll mir im Munde verdorren, wenn ich nur eine Andeutung mache. Sei getrost, mein Freund. Wiedersehen heute abend."

„Wiedersehen —"

Zur gleichen Stunde trat Evelyne in die Halle des Hotels. Das Gesicht des Portiers umwölkte sich sofort. „O gnädiges Fräulein!" Er schob den Pagen zur Seite und verließ sein Allerheiligstes, wodurch er bereits das Besondere der Stunde andeutete. „Da sind Sie ja, Gott sei Dank . . . Ihr Herr Vater ließ bereits anrufen. Er sorgt sich um Sie . . ."

„Wieso ließ er anrufen? Ist er nicht im Hotel?"

„Eben nicht." Der Portier sprach sehr leise, und wenn Leute seines Berufes leise sprechen, so hat das nichts Gutes zu bedeuten. „Ihrem Herrn Vater war schon gestern nachmittag nicht besonders wohl. Abends verlangte er nach einem Arzt." — „Aber ich rief doch an! Weshalb sagte er nichts! Ich sprach ihn doch selbst!" — „Er wollte Sie nicht beunruhigen. Er wollte Ihnen den Ausflug nicht verderben, das waren seine eigenen Worte. Aber um weiter zu sprechen — der Arzt schien gar nicht zufrieden. Wir verständigten, auf Bitten Ihres Herrn Vaters, Kommerzienrat Dornauer, mit dem er ja sehr befreundet ist, und dieser veranlaßte die Ueberführung des Kranken in die Klinik von Sanitätsrat Dr. Liebl in der Pettenkoferstraße. Was soll ich noch viel sagen: Blinddarmentzündung. Heute nacht um 11 Uhr wurde Ihr Herr Vater operiert", er sah, wie sie erschrak, „aber ich kann die Versicherung abgeben, daß alles gut abgelaufen ist. Vor einer halben Stunde ließ Ihr Herr Vater anfragen, ob Sie bereits zurück wären. Es liegt ihm wohl viel daran, Sie bald zu sehen —"

Man rief nach einem Wagen.

Der Sanitätsrat empfing sie selbst. Nein, zu einer Beunruhigung sei durchaus kein Anlaß gegeben, die Operation sei günstig verlaufen. Natürlich müßte man Vorsicht walten lassen; Herr Willgrave sei kein Mann von zwanzig Jahren mehr. — Aber ihr Vater wollte doch in den nächsten Tagen zurück nach Hamburg und New York! — Tja, so schnell gehe die Geschichte natürlich nicht. In drei bis vier Wochen könne man an eine längere Reise denken, im Augenblick wäre ein Verlassen des Krankenbettes der sichere Tod.

Das Merkwürdige war, daß sie, die Tochter dieses doch so schwer kranken Vaters, in diesem Augenblick nicht so sehr an diesen, sondern an den Doktor Paul Rückert dachte. In drei bis vier Wochen . . . „und wie geht es ihm jetzt?" fragte sie. — „Den Umständen entsprechend gut. Er erwartet Sie mit Ungeduld. Aber lassen Sie ihn nicht sprechen, es schadet nur. Kommen Sie. Ich führe Sie selbst zu ihm."

Der reiche Herr Willgrave sah nicht gut aus. Er hatte eingefallene Wangen und wirre Haare; über seiner Stirn lag der Schatten einer großen Gefahr. Als er Evelyne sah, streckte er beide Hände aus: „Kind!" flüsterte er. „Gut so —."

„Ich nehme Ihre Tochter sofort wieder mit, wenn Sie nicht versprechen, völlig ruhig zu sein", bemerkte der Sanitätsrat streng, aber er lächelte zart dabei.

Vater und Tochter waren allein. Sie beugte sich über ihn und küßte ihn auf die Wangen. „Was machst du für Geschichten!" schalt sie ihn liebevoll. „Man kann dich nicht einmal einen einzigen Tag allein lassen . . . hast du Schmerzen?"

Der Kranke verneinte. „Und gestern?" las sie von seinen Lippen. „Es war herrlich", berichtete sie. Und erzählte. Alles. Der reiche Mann aus New York nickte zuweilen und dachte sich seinen Teil; und es war vielleicht ganz gut, daß ihm das Sprechen so streng verboten war. Sie blieb bei ihm, bis er, müde geworden, einschlief. Der Schwester hinterließ sie, daß sie am Nachmittag wieder vorbeikommen würde. Unten im Erdgeschoß bat sie den Pförtner um eine Verbindung mit dem Krankenhaus links der Isar — hier, bitte, sie möge nur sprechen. Eine Stimme meldete sich. Ob Herr Doktor Rückert im Hause sei? Ja, natürlich, aber man müsse ihn erst suchen. Wen man ihm melden könne? — Willgraf, Evelyne Willgraf, das genüge. — Sie wartete, während der Pförtner gleichmütig an einem Schriftstück weiterschrieb. — Da, jetzt, das war er: „Dr. Rückert . . . wer ist da . . .?"

„Evelyne", antwortete sie.

„Ach!" Nach einer kleinen Pause: „Evelyne . . . daß Sie mich anrufen . . . ist etwas geschehen?"

„Ja. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich heute nachmittag nicht kommen kann."

„Und warum?"

„Das wollte ich eben erklären. Mein Vater mußte ganz plötzlich operiert werden, noch heute nacht. Er liegt in einer Klinik, von der aus ich Sie eben anrufe. Blinddarmentzündung, es geht den Umständen entsprechend gut. Aber Sie werden einsehen, daß ich heute nachmittag hier sein muß . . . ja?" — „Ich sehe es ein, selbstverständlich", hörte sie ihn sagen. „Aber ich sehe auch noch etwas anderes . . . wenn Ihr Vater operiert wurde und in einer Klinik liegt, dann kann er in den nächsten Tagen nicht von München weg, genau so wenig wie Sie auch. So ist es doch?" Es war, als lache er leise. „Und wenn wir uns heute nicht treffen, dann morgen . . . um die gleiche Stunde, am gleichen Platze. Und wenn es nur für eine Minute wäre, aber ich muß Sie sehen, hören Sie, ich muß ganz einfach —"

„Paul —"

Paul sagte sie, ganz einfach Paul. Dies war sehr viel. „Evelyne", gab er zurück. „Ich habe mich noch gar nicht erkundigt . . . sind Sie sehr müde? Nach diesem langen Marsch?"

„Keine Spur."

„Ich auch nicht. — Und wo bleibt Ihre Antwort auf meine Frage von vorhin? — Morgen nachmittag dann, am gleichen Platz . . . um vier Uhr?"

„Um vier Uhr . . . ja."

Der Pförtner sah auf. Die junge Dame sprach ungewöhnlich lange. Gleichzeitig fiel ihm etwas auf: Wie hatte sie sich vorhin genannt? — Willgraf? — Und da, auf dem Anmeldezettel, stand Willgrave. Merkwürdig. Man sollte sich fast einen Ausweis geben lassen . . . Jetzt war sie fertig. Sie nestelte an ihrem Täschchen und legte ein Zweimarkstück auf den Tisch des Alten: „Es stimmt schon!" sagte sie und lachte dazu. Also doch keinen Ausweis, nicht wahr?

Am Nachmittag konnte der Vater schon ein paar Worte sprechen. Am anderen Morgen war er soweit, daß er aufstehen und zu einer Besprechung fahren wollte, eine Aeußerung, die vom Sanitätsrat mit beißendem Hohngelächter aufgenommen wurde. Man gestand ihm nur zu, ein paar wichtige Briefe zu hören, deren Inhalt ihm die Tochter vorlas. „Unwesentlich!" flüsterte er, als sie fertig war. Das laute Sprechen machte Mühe, es war ihm außerdem verboten. „Aber etwas anderes. Ich wollte es dir gestern schon sagen, ich habe wahrhaftig ganz darauf vergessen. Jonny Hood kommt." Sie überlegte, aber sie hatte wirklich keine Ahnung, wer Jonny Hood war. „Kind! Hood! Papierfabriken in Baltimore und Milwaukee. Ist ein guter Lieferant. Alter Name. Außerdem ist er sehr reich, und sein Vater ist mit mir befreundet. Jonny, der Sohn, ist etwa achtundzwanzig alt."

„Der —!"

„Natürlich. Der. Er war damals auf dem Gartenfest bei Kellery. Hast sogar mit ihm getanzt."

„Ich habe schon mit vielen getanzt, Papa."

(Fortsetzung folgt.)

„Definitiv an der Seite der Sowjetunion"

„New York Times" bestätigt Englands Verrat an Europa

Lissabon, 18. März. „Man beginnt hier einzusehen, daß Großbritannien hinsichtlich aller europäischen Angelegenheiten definitiv an der Seite der Sowjetunion steht und daß es beabsichtigt, seine europäische Politik jetzt und in der Zukunft auf seine Beziehungen mit der Sowjetunion zu gründen." Zu dieser Feststellung gelangt soeben in einem Bericht über den augenblicklichen USA-Besuch des britischen Außenministers Antony Eden der Washingtoner Korrespondent der „New York Times".

Auch das führende New Yorker Blatt unterstreicht somit die Tatsache, daß man in London jetzt dazu bereit ist, der Sowjetunion im europäischen Raum für die Zukunft freie Hand zu lassen. England ist also nunmehr auch nach nordamerikanischer Ueberzeugung zum Schrittmacher des Bolschewismus in Europa geworden.

Den Verrat Großbritanniens an den Völkern der abendländischen Welt bescheinigen ihm aber nicht nur seine eigenen Bundesgenossen, sondern unter den zahlreichen ausländischen Pressestimmen über die fortschreitende geistige Bolschewisierung der verantwortlichen englischen Führungsschicht hebt beispielsweise auch der Londoner Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nacion" hervor, daß die „Briten aller Kreise gegenwärtig der Sowjetunion nach einem erfolgreichen Kriegsende bereits die politische Leitung Europas zugestehen".

Neben den Verbeugungen der Mutterinsel des britischen Imperiums vor dem Bolschewismus beeilen sich nicht minder auch die einzelnen Dominien, Moskau und den weltrevolutionären Zielen und Ideen der Sowjetunion die Wege zu ebnen. So hat u. a. nach einer Meldung der Zeitschrift „African World" vom 6. ds. Mts. der südafrikanische Arbeitsminister Madeley auf einer Versammlung in Kapstadt die Hoffnung ausgesprochen, die „sowjetische Staatsform" — zu deutsch die Blutherrschaft der Kremljuden — möge nach Beendigung dieses Krieges einen nachhaltigen Einfluß auf die übrige Welt ausüben. „Ich blicke nicht voll Schrecken — so erklärte Madeley wörtlich — auf eine Durchsetzung der Welt mit sowjetischen Ideen. Ich würde es begrüßen, ja, ich wünsche es sogar, daß die Welt, Südafrika und das britische Empire Inspiration, Wissen und Rat aus den Erfahrungen der Sowjetunion schöpfen."

*

Nach den oben wiedergegebenen Ausführungen der „New York Times" hat also England innerhalb der Feindkoalition endgültig seine Wahl getroffen. Wenn es jetzt und in Zukunft „an der Seite der Sowjetunion steht", wie das amerikanische Blatt es ausdrückt, so ist das nur eine weitere Bestätigung für die Tatsache, daß England rangmäßig endgültig an die letzte Stelle in der feindlichen Kriegsverschwörung gerückt ist. Es bleibt nach wie vor von seinen beiden Partnern in jeder Beziehung abhängig, und zwar in einem so hohen Grad, daß es nicht einmal mehr in seinem Empire Ansichten und Wünsche wirksam zur Geltung bringen kann.

Es ist nun klar geworden, warum Stalin, nach Londoner Meldungen, so „sehr befriedigt" war, als ihm Zweck und Inhalt der Reise Edens vor ihrem Beginn mitgeteilt wurden. Nach der Feststellung der „New York Times" hatte er allerdings alle Veranlassung dazu, und man wird auch in Moskau mit der gleichen Befriedigung davon Kenntnis genommen haben, daß die amerikanischen Blätter der Unterredung Edens mit dem bolschewistischen Botschafter Litwinow einen weit größeren Raum widmeten als seinen sonstigen Besprechungen in Washington. Daß Eden sich zum „Dolmetscher der Sowjetinteressen in Europa" bei den Amerikanern hergibt, wie die „Times" das geschmackvollerweise ausdrückt, kann nicht mehr überraschen. Schließlich ist Eden seit seinem Aufenthalt in Moskau im Jahre 1935 von den Sowjets nach allen Regeln der Kunst eingewickelt worden, und hat sich seither von ihrem Einfluß nicht mehr freimachen können. Außerdem ist er der Mann, der im Mai vergangenen Jahres jenes Geheimabkommen mit Moskau für Churchill unterzeichnet hat, durch das England sich verpflichtet, im Falle eines Sieges Europa den Sowjets preiszugeben.

„An allererster Stelle"

Churchill und der U-Boot-Krieg

WG. **Stockholm**, 18. März. (Eig. Bericht.) Mit einer erstaunlichen Energie verlangen die Abgeordneten des britischen Unterhauses fast täglich Auskunft von der Regierung über den Stand des Abwehrkampfes gegen die U-Boote. Allein aus diesen ständigen Anfragen geht deutlich hervor, wie sehr gerade die Atlantikschlacht die Gemüter in England beschäftigt. An Churchill wurde wieder eine ganze Reihe solcher Anfragen gerichtet. Er weigerte sich jedoch, genauere Auskunft zu erteilen und ging nur einmal näher auf die U-Boot-Frage ein. Er sagte dabei: „Die Aufgabe, erfolgreich die U-Boote zu bekämpfen, steht an allererster Stelle in allen britischen und nordamerikanischen Plänen."

Ziemlich unangenehmes Aufsehen hat in England die Erklärung des USA-Marineministers Knox hervorgerufen, die dieser am Mittwoch vor dem Flottenausschuß des Washingtoner Senats abgegeben hat. Knox hatte die Gelegenheit benutzt, um aufs neue die unglaublichsten Prahlereien von sich zu geben. Er schilderte, wie das gesamte Flottenbauprogramm der Vereinigten Staaten praktisch schneller durchgeführt werde, als man ursprünglich angenommen habe, machte jedoch eine wichtige Ausnahme, nämlich den Bau der Geleitkriegsschiffe für die Konvois. Hier meinte er, wenn auch alles schneller gehe, als man errechnet habe, eine Ausnahme bestehe doch, und das seien die Kriegsschiffe für den Geleitzug. In England aber weiß man ganz genau, daß gerade in Anbetracht der wachsenden U-Boot-Gefahr der Bau von Kriegsschiffen für den Geleitschutz von allergrößter Bedeutung für die künftige Entwicklung der großen Atlantikschlacht ist. In britischen Marinekreisen gibt man sich daher auch keinerlei Mühe, die Enttäuschung über dieses beachtliche Eingeständnis des USA-Marineministers über den unzulänglichen Bau von Kriegsschiffen für den Geleitschutz zu verbergen.

*

Genf, 18. März. (Eig. Bericht.) In der heutigen Schlußsitzung des Unterhauses wurde Churchill von den Abgeordneten dringend gebeten, die wiederum schon längst fällige Debatte über die allgemeine Kriegslage in den nächsten Tagen einzusetzen, wie dies übrigens auch bereits von der Regierung versprochen worden war. Churchill weigerte sich aber, diesem Versprechen nachzukommen und erklärte, daß eine solche Debatte in nächster Zukunft nicht als wünschenswert erscheine.

„Achtet scharf auf die Schatten!"

Eine schwere Nacht für unsere Vorpostenboote im Kanal

DNB., 16. März. (P.K.) Wie der OKW.-Bericht dieser Tage meldete, wurde von deutschen Vorpostenbooten vor der holländischen Küste und im Kanal fünf Schnellboote versenkt, vier in Brand geschossen und eins schwer beschädigt.

Es war eine schwere Nacht für unsere Vorpostenboote. Unsichtiges Wetter, dazu noch schwerer Seegang gegen das Geleit. Unsere Vorpostenmänner wußten, daß sie vom Tommy etwas zu erwarten hatten. Es war ein wertvolles Geleit, das durch den Kanal zu bringen war. Bald hatte die Spitze die engste Stelle des Kanals, das Kap Gris Nez, erreicht. Der Wind flaute ab, die See wurde ruhiger, doch noch Schnellbootwetter für die Tommys. Die Kriegswachen verdoppelten ihre Aufmerksamkeit. Jetzt war die Stelle erreicht, wohin, wie so oft,

der Tommy das Feuer seiner Landbatterien setzte.

Und da war es auch schon. Abschuß! Nun wußten sie alle, woran sie waren. Schuß auf Schuß setzte in die Nähe unseres Geleits, riesige Wasserfontänen aufwerfend und teilweise Splitterregen über die Boote fegend. Und da, von der Steuerbordseite aufblitzend, das Mündungsfeuer unserer eigenen Batterien, die die Antwort nicht schuldig bleiben und die feindlichen Batterien sofort unter Feuer nahmen.

Es war schon eine Entlastung für unsere Vorpostenmänner, als der Brite, in seinem Feuer gestört, seine Abschüsse verminderte und das Geleit seines Weges ziehen lassen mußte. Fünfviertel Stunde hatte der Feuerzauber unsere Männer in Atem gehalten. „Flugzeug-Geräusche achteraus!", hallt der Ruf der achteren Ausguckposten über das Deck des Führerbootes. Das Geräusch klang ab, kam wieder, klang ab, kam wieder. Plötzlich war die Oberfläche der See in gleißendes Licht getaucht. Bomben fielen nicht, jetzt wußten unsere Vorpostenmänner, woran sie waren. „Achtet scharf auf die Schatten nach allen Seiten!" Stimme des Kommandanten. Schnellboote mußten in der Nähe sein. „Einen Fächer Leuchtgranaten heraussetzen!" befiehlt der Kommandant. Aber ehe noch die Granaten die tintenschwarze Nacht aufhellten, hörte man deutlich das Gedröhn der Schnell- und Motorkanonenboote, die sich hier auf der Lauer gelegt hatten und sich nun mit höchster Fahrstufe auf Gefechtsposition begaben.

Beim ersten Aufhellen der Leuchtgranaten sah man die langen schmalen Schatten, die nun parallel zum Geleit liefen

und im Passiergefecht die ersten Leuchtspurgarben herübersandten. Da ratterten unsere Maschinenwaffen los. Immer neue Leuchtgranaten erhellten das riesige Dunkel. Da, vom Führerboot der erste Treffer auf einen der vorüberflitzenden Schatten. Eine Brandfackel lohte auf und funkensprühend suchte eines der angreifenden Schnellboote den Kurs nach Steuerbord, nach der Insel. Einschläge auf unseren Booten, die ersten Verwundeten. Wieder reißt grell eine Brandfackel auf, diesmal achteraus, wo unsere anderen Boote standen. Also auch hier Angriff. Der Geleitzugführer achtet darauf, daß die Formation eingehalten, die Schutzkette der Vorpostenboote nicht durchbrochen wird, daß keines der angreifenden Boote an unsere Geleitdampfer herankommt.

Schuß auf Schuß, Garbe auf Garbe auf die immer wieder zum Durchstoß ansetzenden feindlichen Fahrzeuge. Eine gewaltige Detonation übertönt das Höllenkonzert unserer Bordwaffen. Ein Tommy hat einen Volltreffer bekommen, anscheinend in die Munitionslast.

Er zerbarst in greller Lohe. Aber einem Angreifer ist es doch gelungen, zum Schuß zu kommen: eines unserer Fahrzeuge ist durch Torpedoschuß getroffen und gesunken.

Gleich darauf wieder eine gewaltige Detonation.

Noch eines der angreifenden Boote, die achtern durchzubrechen versuchten, ist voll getroffen von der 8,8 Zentimeter, zerborsten und auf Tiefe gegangen. Laden, schießen, laden, schießen, das war die Losung unserer Vorpostenmänner, sie trafen gut, als das Geleit sicher im Zielhafen eingebracht war, der Geleitzugführer die Gefechtsberichte und Beobachtungen der anderen beteiligten Vorpostenboote vorliegen hatte, da konnte er an seine Sicherungsdivision die Meldung herausgeben: „Geleit eingebracht, zwei feindliche Schnellboote versenkt, zwei in Brand geschossen. Ein eigenes Fahrzeug gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Ausfälle gering."

Das war die Arbeit einer Vorpostenflottille in der Kanalenge. Die Kameraden einer weiteren Flottille vernichteten vor der niederländischen Küste in derselben Nacht drei englische Schnellboote. Schossen zwei in Brand und beschädigten eines schwer.

Das ist die Arbeit unserer Vorpostenboot-Männer im Kanal!

Kriegsberichter Hanz Maenz-Junkers.

Amtliche Bekanntmachungen

Eierablieferung im 4. Kriegsjahr

Alle Geflügelhalter sind durch öffentliche Bekanntmachung des Ernährungsamtes Wuppertal vom 6. 3. 1943 über den Umfang ihrer Eierablieferungspflicht unterrichtet. Die Beachtung dieser öffentlichen Bekanntmachung wird allen Geflügelhaltern nochmals dringend zur Pflicht gemacht.

Die Eierablieferung kann, soweit nicht von den übrigen, in der Bekanntmachung vom 6. 3. 1943 angegebenen Weitergabemöglichkeiten Gebrauch gemacht wird, an folgende Eiersammelstellen erfolgen:

Eiersammelstellen

Für das Gebiet der Ortsgruppe	Name	Wohnung
Langerfeld (einschl. d. Bez. Eschensiepen, Laaken u. Blombach)	Josef Beutb	Wulfesbohl 57
	Wilhelm Böger	Oehder Straße 48
Rittershausen	Hermann Grob	Hügelstraße 73
	Karl Bergbaus	Mählersbeck 20
Wuppersfeld	Adele Pfau	Sternstraße 61
Wichlinghausen	Emil Beckmann	Fürstenstraße 16
Westkotten	Jul. Kaltboff	Westkotter Straße 149
Hasfeld	Wilhelm Fleitng	Hohraiber Straße 44
Loh	Christian Emde	Rudolfstraße 42
Gemarke	C. Neumann	Höhne 82
Unterbarmen	Fr. Biermann	Christbusch 60
Heidt	Franz Schollasch	Emilstraße 21
Lichtenplatz	Otto Lusebrink	Wettinerstraße
Ronsdorf	Carl Thomas	Staasstraße 48
	Willi Seebausen	Linde 20
	Gebr. Mondof	Deutschherrnstraße 33
	Paul Haarbaus	Breite Straße 52
Bevenburg	Fritz Wilke	Bevenburg 2
	Karl König	Herbringhausen 28
	Reinhard Treunowski	Spiekerslinde
	Hermann Heinrichs	Am Kriegermal 45
Kolk	Otto Rifse	Wall 39
Uellendahl	Klara Kampermann	Teschemacherstraße 7
	Hermann Dohle	Uellendahler Straße 93
Dönberg	Ernst Thielenhaus	Westkalenweg 225
	August Lichtenscheidt	Uellendahler Straße 564
Mirke	Sam. Globr	Nordstraße 16
Neumarkt	Fritz Hösler	Neustraße 4
Katernberg	Bonrath & Reinicke	Charlottenstraße 75
Varresbeck	Adolf Todt	Varresbecker Straße 1
Sonnborn	Ernst Oebl	Sonnborner Straße 120
	Ernst Henkel	Deutscher Ring 119
Bohwinkel	Fritz Volkmann	Gräfrather Straße 45
	Hans Boß	Sonnborner Straße 93
Cronenberg	Helmut Morsbach	Vorderbohr 71
Hahnerberg	Friedrich Jansen	Hahnerberger Straße 235
Steinbeck	Friedrich Lusebrink	Ravensberger Straße 147
Dittelbeck	Karl Ulbrig	Weststraße 67

Wuppertal, den 18. März 1943.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt.
J. V.: gez. Schön. f157

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 19. und 20. März 1943 Fisch und Fischwaren ausgegeben: f156

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn	Waren-art.
7	851—1000	53	Marin.
14	410—560	53	Marin.
17	300—400	52	Marin.
26	1250—1300	53	Marin.
28	501—600	53	Marin.
38	351—450	4	Frischf.
39	400—650	4	Frischf.
40	481—550	54	Marin.
54	1500—1800	54	Marin.
69	alle noch nicht bel. Nummern	53	Marin.

Wuppertal, den 19. März 1943.

Ernährungsamt Abt. B.

Wohnung für kinderreiche Familien. Hüneseldstr. 63: 1 Küche, 2 Zimmer, Keller, Ofenbeizung. Mietpreis 36,50 RM. Vermieter: Ernst Burg, Wuppertal-Barmen, Eichenstraße 7. f157

Verkäufe

Amerik. Radio-Stabkr., 2 Stck. 6A7, 1 Stck. 6Q5, 1 Stck. 6×6, 1 Mag.-Auge, 6Q5X1—39.35. Albrechtst. 50, IV.

Parlophon mit Schrank und 30 Platten für 100 Mark zu verkaufen. Näh. in der Geschäftst. f80 †

Garderobenreck mit Hutabl., 20 Mark. Fernsprecher 240 42. •

Komb. Herd. 50 Mk. Weidlich, Elberfeld, Cronenberger Str. 114. •

Kronleucht., 3 Kristallglock., 7.—, Marm.-Platte f. Ofen 5 Mk., weiß. Schrank f. Wäsche od. Sonst. 20.— Mantelst. 5, Schröder, Gr. Flurst. 2311

Opel. PKW., 2 Ltr., ohne Bereifung zum Schätzwert abzugeben. Anfragen Fernsprecher 526 59. †

2 große Oelgemälde. Zellsee-Tirol, 200 u. 300 Mk. Fr. Johann, Elberfeld, Neuigeserstr. 138a, 1. Etg. •

Tiefgeb. Kinderwag. 45 Mark. Ba., Märkische Str. 182, II., links. †

3 elektr. Kugellampen. Ø 26 cm, je 12 Mk. Schlafzim.-Ampel 11 Mk. Schmidt, Elbf., Wiesenstr. 121. •

Erstkl. Prismen-Feldstecher 7×50, lichtstark, Syst. Zeiß, 500 Mk. Evtl. Tausch geg. Leica od. Kontax. Ang. unter E 6032 an die Gschst. •

Jagdgewehr (Zwilling), für 175 Mk. u. Cello für 75 Mk. zu verk. W. Gesch, Veldert, Heiligenhauser Straße 46. Fernruf Nr. 3306. •

Einkochapp. 15.— Herd-Waffeleisen 3.—, Schlafzim.-Amp. 6.—, D.-Pullover, 42, rot, 20 Mk. od. geg. H.-Armb.-Uhr zu tsch. E 5968 Gst. •

Runkein zu verk. Reinh. Eikes, Saurenhaus über Wpt.-Bohwinkel, Paddestraße Nr. 15. d9826

Heckenpflanzen (Weißdorn) abz. W.-Hahnerberg, Mühlenberg 55. •

Junge Schweine zum Weitermästen zu verkauf. Herbert Schmitz, Elberfeld, Westfalenweg 170. s1351

Kaufgesuche

Strangspulmasch. o. Winderei zu mieten ges. Ang. B 3116 Gst. B.

Volksempf. ges. Ang. E 5962 Gst.

Modernes Wohnzimmer dringend gesucht. Ang. B 3134 Bm. †

Suche w. Metallbett m. Aufl.-Matr. Ang. E 6058 an die Gst. •

Wohnz.-Schrk., Naucht., Gr.-Super u. Uebersee-Koff. ges. Ang. E 5945 G.

Bücherschrk., g. erh. ges. E 6147.

Gartenbank, -Tisch, Stühle ges. Ang. unt. V 007 Fil. Bohwinkel. •

Tisch, gleich welcher Art, ges., evtl. einige Kleinkindsachen in Tausch. Ang. unter B 3125 an die Gst. B. †

Aelt. Sofas u. Matratz., auch reparaturbedürftig, kauft Hammelmann, Elberfeld, Ad.-Hitlerstr. 50. •

Sofa, Couch o. Chaiselong. gut erh. ges. Ang. E 6106 Gst. •

Guter Allesbrenner zu kaufen gesucht. Ang. E 6108 an die Gst. •

2fl. Gasherd, evtl. m. Backofen und Klavier., auch rep.-bed., zu kf. gesucht. Ang. B 3135 Gschst. Bm. †

Spirituskocher zu kauf. gesucht. Munkewitz, Ba., Einern Nr. 127. †

Herrenfahrrad. Ballonrad, zu kaufen gesucht. Telephon 625 17. †

D.-Fahrrad zu kf. ges. Kuhn, W.-Elbf., Str. der SA 444. Tel. 38330. •

Kinderwagen, gut erhalten, ges. Ang. u. R 678 Fil. Oberbarmen. †

Kinderwag., gt. erh., ges. E 5949 G.

Pelzmantel, Gr. 40—42, bis zu 1000 Mk. ges. Ang. E 5965 Gschst. •

Sealmantel, gt. erh., ges. Frau Manetzewski, Barmen, Oststr. 10. †

Hose, 46—48, ges. Ang. E 6021 G.

Anzug u. Rengenmant. f. 15j. Jung. gesucht. Ang. E 5966 an Geschst. •

Herr.-Gabard.- od. So.-Mtl., Gr. 46—48, ges., evtl. geg. Knab.-Kleid, für 11—14j. Jungen zu tsch. Ang. u. R 675 Fil. Oberbarmen. †

H.-Ueberg.-Mantel, gut erh., Größe 50 und Waffeleisen, 220 Volt, zu kf. ges. Ang. B 3166 Gst. Bm. †

Jung. Mann, 1,75 gr., sucht So.-Mantel, nur gt. erh. Ang. B 3188 B.

Getr. Uniform-Mant. u. dunkle Breecheshose v. Nachtwächter z. kf. ges. Huppertsberg, B., Märkische Str. 21

Pelzkollier ges. Ang. E 6059 Gst.

H.-Zylinder, Größe 59, zu kaufen gesucht. Schmidt, C., Ernststr. 29. •

H.-Stiefel, Gr. 40—41, wenn auch rep.-bed., gesucht. Ang. E 5975 G. •

Oelgemälde, Landschaft, ca. 50×90 cm gesucht. Ang. E 6029 Gst. •

Zeichenbrett. Reißzeug, Schiene und Winkel zu kaufen gesucht. Ang. unter E 6743 an die Geschst. erb. •

Suche Treppenleiter, 10—12 Stufen oder gegen solche von sieben Stufen zu tauschen. Ruf 323 92. •

13 Roll. W.-Z.-Tapeten gesucht. Habe evtl. einen Haarbesen einzutauschen. Ang. E 6055 an Geschst. •

Kaninchenstall zu kf. ges. Ang. u. W 31 Fil. B., Westkotterstr. 146.

Vermischte Anzeigen

Welche Firma übern. Auftr. in Massenfabrikationen von Drehteilen von 20—25 mm Ø aus St. Az.? Laufend werden größte Mengen benötigt für dordringlichste Arbeiten. Angeb. unter H 76 an Ak. Bowinkel, Anzeigenmittl., Hannover

Nähmaschinenarbeit. ferner leichte mech. Arbeiten laufend in Heimarbeit zu vergeb. K. Wildrath, Elb., Adolf-Hitlerstr. 79. b9689

Suche Kunden in Stopf- und Stickarbeiten. Ang. E 6028 Gst. •

Hausbandwirker, leichte Gurtbänder, 20 mm feldgrau, auszugeb. Maar & Pick, Bandfabrik, Remscheid-Lüttringhausen. f432

Gurtbandweber! Wichtige Lohnarbeit in Gurtband, 80 mm breit, lange Ketten, auszugeben. Anruf unter Nr. 533 11. e194

Heimarb., d. i. schriftl., ges. E 5958.

Wer strickt oder häkelt mir aus Kunstseide einen Pullover? Angebote u. E 2619 an die Gst. s1259

Wer näht Kleidg. f. 4j. Jungen? Hablinger, Elbf., Georgstraße Nr. 4.

Antennen werden fachmännisch angelegt. Angeb. u. E 5200 an Gst.

Wer übern. Ausschachtungsarbeiten? Ang. E 2622 an Gst.

Heißmangel für 6—8 Monate zu vermieten. Ang. E 6239 an Gschst. •

Wer übernimmt Gartenarb. geg. Ueberlass. d. Gartenl.? Zu erf. vorm., auß. Dienst. u. Mittw. Jägerhofstr. 111

Wer übernimmt Gartenarb. an der Saarstraße? Ang. E 1846 G.

Suche Gartenarbeit bei Privat. Angeb. unter W 18 an Filiale Barmen, Westkotterstr. 146. †

Tausch

3 gebr. Drehbänke, gut erh., 175—225 mm Spitzenhöhe, bis 1,50 Mtr. Drehlänge, zu kf., evtl. gegen 2 neuw. Muttern-Gewindeschneid-Automaten m. eig. Antrieb „Nurka", 170/173, m. sonst. Zubehör, zu tsch. gesucht. Lebrecht Tigges, Wuppert.-Cronenberg. Telephon 714 00. f33

BieteMignon-Schreibmasch. (3 Schriften: Normal-, Klein- und Plakatschr.) Suche Zahngold. E 5950

Biete elektr. Waschmasch. Suche Schlaf- oder Wohnzimmer. • Angeb. unter E 5955 an die Gst. •

Tausch. Biete sehr schön. Piano-Akkordion, 80 B., m. Register. Suche größ., gebr. Harmonium od. Klavier, auch etw. rep.-bed., b. ev. Zahl.-Ausgl. Angeb. u. 020 an Fil. in Schwelm.

Biete gt., schwz. pol. Klavier Suche wenig gebr. Badeeinrichtung. Angeb. u. R 659 an Fil. in Oberb.

Biete Volksempfänger. Suche zwei Klub- oder Polstersessel, Wertausgleich. Hüllstrung, E., Bandstr. 20 •

Biete Schrankpark. (eich.) m. 40 Pf. Suche gt. Nähm. od. Waschm. mit Wringer. Biete 1 P. Nachttischlamp. Suche Schuhe 40 od. Hut o. Hutstumpf. Raumbild m. 120 Bild. 20 ℳ z. verk. Röcker, B., Märkischestraße 203c †

Biete prachtv. Bandonion m. Koffer. Suche Akkordion (120 Bässe). • Angeb. unter E 5963 an die Gst. •

Biete Klubharmonika, suche Radio. (Evtl. Zuzahl.) Ang. E 5931 Gst. •

Biete Holzbett m. Sprungrahmen u. gr. Lodenmantel f. 10—12j. Knab. Suche 3 Stores, 150×200, od. Chaisel. (ev. Zuz.) Raeder, Dickmannst. 19, II.

Biete Kinderbett. Suche Haushalt-Waage, Morgenrock od. Waffeleisen (evenit. Zuzahlung). Angebote unter B 3190 an die Gst. Barmen. †

Biete Bettst. m. Federmatr. sow. Unter- u. Oberbett. Suche Küchenteppich. Ang. u. B 3137 Gst. Ba. †

Biete eich. Büfett. 2,60 breit, sehr schön. Stück. Suche mod. Küche Elb., Untergrünewalderstr. 31a. lks.

Biete la Couch. suche Bl.-H.-Wintermantel, Gr. 48-50, u. auch pr. Aktentasche in Zahlg. Ang. E 5974 G. •

Biete gut erhaltenes Sofa. Suche gutes Chaiselongue. Angeb. unter E 6030 an die Geschft. d. Bl. •

Biete Dauerbrenner (Küppb.) gut erh. Suche gutes Damen-Fahrrad. Angeb. u. E 1860 an die Gst. •

Biete Heizplatte. Suche gut erhaltene Wringmaschine. Ang. unter R 669 an die Fil. in Oberbarmen. †

Biete gt. erh. Kd.-Sportwag. Suche Küchenteppich u. 2 Balatum-Vorlagen. Ang. u. E 5914 an Gst. •

Biete Herdwandplatte, groß, mit Nickelbeschlag. Suche Mantelstock oder Waschtisch-Garnitur. Angeb. unter R 667 an Fil. in Oberb. †

Biete H.-Fahrrad. Suche Radio Typracef, Lgf., Marbodstr. 17. †

Biete dkl. Kinderwagen mit Regenschutz. Suche D.-S.-Kleid 48-50 od. Anzug, 7 J. Ang. E 6104 Gst. •

Biete Kindersportw., f. 14 M. Küchen- o. Wohnzi.-Tap. Ang. B 3131 Bm. †

Biete Trauerkleid 46. Suche 3½ Meter Seide. Ang. unt. R 664 an die Filiale in Oberbarmen. †

Biete 3 m woll. Kostüm- od. Anzugstoff. Suche gt. Nähmasch. Angeb. u. R 670 an Fil. in Oberb.

Dkl. gestr. Anzugstoff gegen Kostüm- oder Mantelstoff, auch Seide, zu tauschen. Angebote unter W 11 an Fil. Westkotterstr. 14. †

Biete br. Kostümstoff. Schirm, bl. Pullover. Suche Küchentapeten, Lackfarbe. Angeb. u. E 6048 Gst. •

Suche Pelzmantel (44-46) oder Jackenkleiderstoff, Ev. Tausch Ia Anzug (180 Gr.). Ang. E 1855 Gst. •

Rosa Blusenstoff (Seide) geg. weißen zu tausch., mögl. Mattkrepp. Ang. W 10 Fil. Westkotterstr. 146. †

Biete Anzug u. Ueberg.-Mantel, gestr., aus gt. Stoff (46), 1,65 gr., suche Porzellan. Tel. 250 30 Elbf. •

Biete schwz. Anz. (Smok., Cut od. Gehrock) tadell. erh., mittl. Fig., suche Bettwäsche, C., Str. d. SA 65, I.

Biete Gesellsch.-Rock m. Weste, Gr. 48, u. br. H.-Hut. Suche 3 Mtr. bl. Seide u. Sommermant., Hänger, 42. E 6095.

Biete schw. eleg. Tuchmantel (Schneiderarb.) u. Silberfuchs. Suche Pelzmantel Gr. 44—46. Ang. B 3103

Biete Bursch'led'hose, f. Küch.-Waage, Heimbed, B., Ferd.-Thunstr. 65

Biete Angora-Pullover oder Reisedügeleisen od. sehr gute Windbluse (42—44). Suche lederne Stadttasche. Angeb. u. B 3112 Gst. Ba.

Biete Da.-Pelzmantel, 44—46, suche gute Polster-Garn., Couch und 2 Sessel. Ang. E 6145 an die Gst. •

Biete Jungenmant. f. 14—15 J., f. So.-Mant. f. 18 J. (1,80 gr.) bei Zuz. od. f. 20.— z. bf. Ang. E 6023 G.

Biete schw. Mantel (Modell) mit Vers.-Bes., suche eleg. schw. Kostüm, 44, m. Pelzbes. Braune Schlangenschuhe, bob. Abs., Gr. 41, gegen Gr. 40, einzutauschen. Tel. 600 61. †

Schön., dunkl. Fuchs gegen mod. Allesbrenner od. evtl. Kamineinsatz zu tsch. Ang. E 5910 Gschst. •

Biete eleg. weiß. Marabu-Capes, suche gt. Tepp. Erbitte Größenang. E. Beutner, Vohw., Post In d. Birken, Oberbüssel'weg 39, a. d. Grenz.

Biete Konfirmandenanzug m. lg. Hose. Suche Kobold-Staubsauger Ang. W 19 Fil. Westkotterstr. 146. †

Biete hohe br. Mädchensch. Gr. 34 u. sehr gute Sportsch. Gr. 36. Suche Sportschuhe Gr. 38—38½. — Deutz, Barmen, Siegesstraße 148. †

Biete Kd.-Halbschuhe Gr. 28. Suche hohe Schuhe Gr. 26, Bockholt, Barmen, Bredde Nr. 12. †

Biete hohe Schnürschuhe, neu besohlt. Gr. 26. Gummischuhe od. Spielsachen. Suche Schulornister Bederich, Märkischestr. 72 od. Tel. 59970

Biete schw. D.-Lackschuhe Gr. 38. Blockabs. Suche warme Hausschuhe m. Abs. M. Fuß, E., Bandstr. 8, 3. Etg., zw. 4—6 Uhr abds. •

Biete schwz. Wldl.-Schuhe m. hob. Abs., Gr. 38. Suche Schuhe m. Blockabs., Gr. 38. Biete schwz. Anzug, Suche Jackenkleid Gr. 42 o. 44. B 3124

Biete stab. Sportschuhe, br., Gr. 40. Suche Schuhe 39, am liebst. Frauensch. Buschmann, Siegesstr. 148

Biete H.-Halbsch., br., 43-44, u. 5 reinlein. Handk. od. Parlopd. m. Bl. Suche Nähm. (ev. Zuz.). Ang. E 6022



Biete H.-Taschenuhr, auch als Armbanduhr zu trag. Suche Sportanzug Gr. 48, od. 3,20 m gt. Anzugstoff (evtl. Zuzahl.). Ang. u. B 3113 Ba.

Biete Puppenbett. Suche gute Herren-Armbanduhr (bei Zuzahlg.). Irene Gößling, Barm., Albertstr. 6

Biete Puppensportwag. Suche g. erh. Rollschuhe, Meis, Mühlenweg 3

Suche gt. Kindersportwag., evtl. erst Mai, biete Kindersteppdecke, 1×1,50 (Zuzahlung). Ang. E 5970 Gschft. •

Biete Schaukelpferd, kompl. Bettstelle, Tisch m. Mangel, gr. Kasserolle, Waschkess., Brotmasch., 2 P. geb. Da.-Schuhe, 40, suche f. 3 Bl. Tapeten. Wpt.-Bohwinkel, Höhe 14. •

Verloren / Gefunden

Wer hat am 18. März, nachm. geg. ½3—3 Uhr in W.-Unterba., in der Nähe des Sommerlokals Waldschlößchen, a. d. Bank rechts, eine rote Ledermappe m. sämtl. Lebensmittelk. a. d. Nam. Paul Jotzen, Frau Paul Jotzen, U.-Ba., Elberfelderstr., an sich genommen? Bitte dieselben geg. hohe Belohn. abzug. P. Jotzen, W.-Unterba., Elberfelderstr. 27, I. •

Brieftrügerin in Steinbeck Geldbörse bl. Abz. Hemfel, Cblodwigst. 12

Füllhalter mit eingepr. Namen verloren. Belohnung. H. Behner, C., Husumer Straße 7. Ruf 203 42. •

Recht. Nappa-Led.-H.-Handschuh, grau-braun, verl. Geg. Bel. abzug. Lemoine, Tiergartenstr. 250, I.

Raucherkarte auf den Namen Hermann Henkel verloren. Wiederbringer Bel. Handelsstr. 49. r465

Raucherkarte auf den Namen Fritz Schmidt verloren v. ält. Mann. Wiederbringer Belohnung. Gennebreckerstr. 131b, bei Dieckmann. r466

Dublé-Kneifer mit Kettchen gestern v. Parade- b. Neustr. bl. Geg. Bel. abz. E., Deweerthstr. 41, pt. †

Kennkartenmappe m. Jahressportk., Eisernsparkontok. u. Geldbeutr. 16. 3. v. Elbf.-Rathaus b. Rott bl. Bel. Metzenauer & Jung, Siegesstr. 132

Schlüsselbund m. Ledertasche m. 4 Schlüsseln verloren. Geg. Belohn. abzugeben, Grünewalderberg 43, p. •

Rheingold-Aufführung! Kl. Opernglas i. br. Leder-Etui, 2. Sperrl., lks., bl. Wbdr. Bel. Ruf 33634

Silb. Ohrring Mittw. abd. von Rheinstr. b. Döppersberg verl. Geg. Belohn. abzug. E., Wotanstr. 3. •

Br. Motorrad-Lederhandsch. Sonnt. morgen v. Reichsstraße bis Heidterberg verl. Bitte abzugeb. bei Josef Marek, B., Heidterberg 81. †

Br. Kd.-Halbschuh. v. Wüstingbis Genügsamkeitstr. verl. Geg. Bel. abzugeb.: Anton, Wülfingstr. 19a, III

R., br. Strickhandschuh gef. E., Uellendahlerstr. 38, 4. Et. rechts

Fox-Terr.-Rüde entl. weiß. m. br. Flecke, hört auf d. Namen Arl. G. Bel. abz. Elsholz, A.-Hitlerstr. 26, I.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gisela Plath, Heinz Freiling,** z. Zt. Wehrmacht. Wuppertal-E. (Exerzierplatz 41 — Wiesenstr. 100), 21. März 1943. r1882

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gisela Weber, Ernst Herbert Nicolay,** Uffz. in ein. Flak-Regt. Wuppertal-E. (Frankenplatz 7), Wuppertal-Vohw. (Haeselerstraße 90), 21. März 1943. •

Ihre Verlobung geben bekannt: **Leni Schreiner und Hans Wonnemann,** Gefr. der Marine-Artl. Wuppertal-Vohw. (Vohwinkelerstr. 126), Remscheid (Düppelstr. 13), den 21. 3. 1943. •

Die Verlobung unserer Tochter **Ruth** mit Herrn **Joachim Kindscher** geben wir bekannt. **Hermann Blombach und Frau** Grete geb. Schlieper. Wuppertal-Ronsdorf, Im Disseltal 13, 20. März 1943. Kein Empfang. f108

Als Verlobte grüßen: **Ilse Burghoff, Herbert Beeck,** Uffz. und KOB. in einem Artl.-Regt. Wuppertal-Ronsdorf (Lüttringhauser Str. 35), Remscheid, 21. 3. 43.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Neubauer, Margret Neubauer** geb. Tepel. Wuppertal-E., Harmoniestr. 17, Sophienstraße 9, den 20. März 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rolf Böhmer, Anneliese Böhmer** geb. Weustermann. Wuppertal-E., Höchsten 16a, den 20. März 1943. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Friedel Rabe,** z. Zt. bei der Wehrm., **Margret Rabe** geb. Engel. Wuppertal-E., Hopfenstraße 16, den 20. März 1943. s1360

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans-Joachim-Saust,** Uffz. i. Frw.-D., **Margret Saust** geb. Windhövel. Z. Zt. Wuppertal-Ba., Gronaustr. 71, 19. 3. 1943. †

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Vollmer,** M.-A.-Obergefr., **Elfriede Vollmer** geb. van Scharrel. Wuppertal-Ba., Graudenzer Str. 17, den 20. März 1943. Trauung 16 Uhr Christuskirche. †

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Max Hasenhauer, Maria Hasenhauer** gb. Neumann. Wuppertal-Ba., Lönsstr.89, den 20. 3. 1943. Kirchl. Trauung 15 Uhr Luther-Kirche, Sehlhofstr. †

Karl-Heinz. — Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in großer Freude an: **Elsbeth Bitznat** geb. Ploch, **Karl Bitznat,** Feldwebel der Luftwaffe. Wuppertal-E., Düppeler Str. 28, 17. 3. 1943. Z. Zt. Landesfrauenklinik, priv. •

Jürgen Rudolf. — Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Olga Köhler** geb. Runkel, **Rudolf Köhler.** Wuppertal, Germanenstraße 51, 17. 3. 43. Z. Zt. Landesfrauenklinik. †

Knut, 16. 3. 43. — Unser zweites Kriegskind, ein prächtiger Junge, ist angekommen. In großer Freude: **Gisela Lang** geb. Roos, Hauptmann **Arno Lang,** z. Zt. im Felde. Wuppertal-Ba.-Wichlinghausen, am Diek 81, z. Zt. Landesfrauenklinik, Elberfeld, privat. †

Claus. — Unser Wolfgang bekam heute ein Brüderchen. In Dankbarkeit und Freude: **Friedel Dietzel** geb. Leckebusch, Uffz. **Walter Dietzel,** z. Zt. im Felde. Landesfrauenklinik, privat, 17. 3. 1943.

Klaus. — Unser 2. Junge ist angekommen. In dankbarer Freude: **Dorothea Hindrichs** gb. Ascheuer; **Ernst Hindrichs.** Ludwigstr. 36 (z. Zt. Landesfrauenklinik), den 18. 3. 1943. •

Isolde. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Mädels, zeigen in großer Freude an: **Herta Hausmanns** geb. Thoneick, **Alex Hausmanns,** Stabswachtmeister, z. Zt. i. Felde. Wuppertal-E., W.-Hanemann-Str. 67, 17. 3. 1943. Z. Zt. St.-Josephs-Hospital. •

Christel, 18. 3. 43. — Glücklich und dankbar geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt: **Herta Pfeiffer** geb. Bude, z. Zt. St.-Josephs-Hospital, privat, **Otto Pfeiffer,** z. Zt. bei der Wehrmacht. Wuppertal-Vohwinkel, Wrangel-Allee 7. •

Bei den Kämpfen südlich des Ilmensees fiel am 26. 2. 1943 unser lieber, jüngster Sohn und Bruder, mein lieber Enkel, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Franz Vogt

Gefreiter in einem Gren.-Regt.

im Alter von 19 Jahren 2 Monaten.

In tiefem Schmerz: **Fam. Franz Vogt. Wuppt.-Ba.,** Gewerbeschulstr.114, 17.3.43.

Wir beklagen mit den Eltern den Verlust eines strebsamen Berufskameraden.

6366f **E. Wieck & Co., Wuppertal.**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn und unvergeßlicher Bruder, unser lieber Schwager, Neffe, Vetter und Freund

Willi Pilgrim

Gefreiter in einem Jäger-Batl.
Inh. des Inf.-Sturm-Abz. in Silber

am 2. 2. 1943 im blühenden Alter von 19 Jahren und 2 Monaten bei den Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod starb. Auf einem Heldenfriedhof wurde er begraben. „Er war einer unserer Besten", schrieb uns sein Kompanieführer. Uns hat er nur Freude bereitet, und alle, die unseren lebensfrohen, sonnigen Jungen gekannt haben, werden unseren tiefen Schmerz verstehen.

Richard Pilgrim und Frau Käthe geb. Schwarz; **Else Erlbruch** geb. Pilgrim; **Käthe Pilgrim; Magdalene Pilgrim; Jenny Pilgrim; Fritz Pilgrim,** z. Zt. bei einer Heeres-Uffz.-Vorschule; **Fritz Erlbruch,** z. Zt. Wehrm.; **Hellmut Erbslöh; Verwandte und Freunde.** 6212a

Bommerholz über Witten, Wuppertal, Weilburg, Berlin, den 13. 3. 1943.

Wir erhielten von seinem Kompanieführer die für uns alle so unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der liebste Vater seiner drei Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Pg. Ernst Waters, Ober-Grenadier

am 13. 2. 1943 bei den Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben im Alter von 33 Jahren für Führer und Vaterland lassen mußte. Er folgte seinem Bruder, der vor nicht ganz 11 Monaten den Heldentod fand. — In tiefer Trauer:

Frau Maria Waters geb. Comberg, **Kinder Bardo, Hans Joachim, Ursula; Frau Laura Waters; Familie Comberg;** Uffz. **Karl Waters,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Else geb. Keine; Rev.-Oberw. **Otto Waters,** z. Zt. im Osten, **und Frau** Marga geb. Schmidt; **Ww. Martha Waters** geb. Lange; **Karl Finn und Frau** Ida geb. Comberg; **Albert Gennat u. Frau** Edith gb. Comberg **u. alle Anv.**

Wuppertal-E., Plateniusstr. 9, Altenkirchen, Westerw., den 17. 3. 1943.

Wir bedauern den Verlust eines lieben Berufskameraden, den wir nicht vergessen werden. **Postamt Wuppertal-E.**

Hart und unerbittlich traf uns das Schicksal durch die für uns noch unfaßbare Nachricht von seinem Hauptmann, daß unser über alles geliebter und immer froher Sohn, mein unvergeßlicher Bruder, unser guter Enkel, Neffe und Vetter

Rolf-Dieter Bätz

Krad-Melder einer ϟϟ-Pol.-Div.
Scharführer der HJ. Mot. Gef. 1/17

am 12. 2. 43 im blühenden Alter von 18 Jahren und 2 Monaten in den Abwehrkämpfen bei Leningrad für seinen Führer und Großdeutschland den Heldentod fand. Sein Hauptmann schrieb u. a.: „Rolf hat furchtlos und unerschrocken Befehle und Meldungen im stärksten feindlichen Feuer überbracht und hat so wesentlichen Anteil an den Erfolgen der Kompanie." — In unsagbarem Schmerz:

Arthur Bätz und Frau Sophie gb. Maus; **Wolfgang Bätz und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Emilstraße 38.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen. 6365f

Mit den Hinterbliebenen trauern wir um einen hoffnungsvollen Mitarbeiter.

Maschinenfabrik Rheinwerk Heinen & Co., Wuppertal.

Heute morgen gegen 9 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter, treusorgender Mann, mein lieber, guter Vater und Schwiegervater, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Fritz Krüger

im 50. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Frau Fritz Krüger Hertha geb. Weyerstall; Feldwebel **Heinz Krüger,** z. Zt. Wehrm., **u. Frau** Marianne gb.Wülfing.

Wuppertal-E., Helmholtzstr. 8, Kempten i. Allgäu, Leverkusen-Wiesdorf, 18.3.43.

Beerdigung 23. 3., 14.45 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. Zugedachte Kranzspend. zum Friedhof erb. k9881

Auch wir trauern mit den Angehörigen um den Verlust eines allseitig geschätzten, lieben Arbeitskameraden.

Fa. Ackermann-Fahrzeugbau, Inh. Karl Kölker jr., Wuppertal-Vohw.

Wir erhielten die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein so sehr geliebter, unvergeßlicher Mann, der treusorgende Vati seines Töchterchens, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Wendeler

Feldwebel in ein. Pi. Br. B. Btl.
Inh. des Verdienstkrz. 2. Kl. mit Schw. und der Ostmedaille

nie wieder zu uns zurückkehrt. Im Alter von 39 Jahren fand er im Osten den Heldentod. — In unsagbarem Leid:

Frau Emmi Wendeler geb. Kröning **und Töchterchen Ingrid und Anverwandte.**

Dornap, Elberfelderstr. 333, Eichholz bei Lindlar, Wuppertal-Vohw., Engelskirchen, Lope, Marienheide, den 16. 3. 1943.

Wir beklagen mit den Angehörigen den Heldentod unseres langjährigen und treuen Mitarbeiters.

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke.

Wir erhielten am 16. 3. 1943 die kaum faßbare Nachricht, daß bei den Abwehrkämpfen im Süden der Ostfront am 1.2.43 unser guter, geliebter, lebensfroher, einziger Sohn, mein herzensguter Bruder und Schwager, unser lieber Vetter u. Neffe

Max Friedrichs

Gefreiter
Inh. des E. K. 2, des Inf.-Sturmabz., des Verwund.-Abz., des Schutzwallehrenzeichens und der Ostmedaille

im blühenden Alter von 22½ Jahren den Heldentod fand. Aufrecht und treu, wie sein Wesen war, kämpfte er bis zum letzten für seine über alles geliebte Heimat und sein Elternhaus. Mit stolzer Zuversicht ermunterte er uns in seinen Briefen mit dem festen Glauben an ein baldiges Wiedersehen. In unserem Herzen wird er weiterleben.

In tiefer Trauer: **Max Friedrichs und Frau** Elisabeth geb. Lorenz; **Lisa Neuroth** geb. Friedrichs; **Adolf Neuroth,** z. Zt. im Osten **und Verwandte.** f326

Remscheid-Hasten, Blücherstr.4, 17.3.43.

Schweres Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß unser geliebter, treuer Sohn und mein guter Bruder, der

Pg. Hermann Kelluweit

Unteroffizier
Inh. des EK. 2, der Ostmedaille und anderer Auszeichnungen

am 21. 1. 43 im Alter von 24 Jahren sein Leben lassen mußte. Sein Oberleutnant und Batterieführer schreibt uns: Die Batterie verliert mit ihm einen ihrer besten, tapfersten und opferwilligsten Kameraden, der sich durch seinen Frohsinn und seine stete Hilfsbereitschaft größter Beliebtheit erfreute. Ein baldiges Wiedersehen in der Heimat war seine und unsere Hoffnung. — In tiefer Trauer:

Hermann Kelluweit und Frau Johanna geb. Bollweg; **Walter Kelluweit,** Gefreiter z. Zt. Afrika.

Wuppertal-E., den 17. März 1943. Gravelottestraße 18 r1907

Wir betrauern in dem Gefallenen einen lieben, treuen Arbeitskameraden.

Großdruckerei Sam. Lucas GmbH., W.-E.

Nach Gottes heiligem Willen fiel im Alter von beinahe 30 Jahren am 18. 2. 1943 bei den Abwehrkämpfen südlich des Ilmensees mein heißgeliebter Mann und treusorgender Vater, unser herzensguter Sohn und unvergeßlicher Bruder

Helmut Schmidt

Grenadier

Er starb den Heldentod für Führer und Vaterland. Sein Leben war von frühester Kindheit an ausgefüllt mit harter Arbeit und getreuester Pflichterfüllung. Wir haben mit ihm unser Bestes verloren.

In tiefemSchmerz: **Frau Pauline Schmidt** geb. Kaspari **und Söhnchen Helmut; Alex Schmidt und Frau** Sofie gb. Kurz; Gefr. **Alex Schmidt,** z. Zt. in Afrika; **Marianne Schmidt; Familie Heinrich Kaspari.** 6358f

Wuppt.-Langerf., Am Werloh 6, 19.3.43. Gedächtnisfeier 28. 3., 10 Uhr, Kapelle Hügelstr.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen pflichttreuen und bewährten Arbeitskameraden. **Wuppertaler Bahnen AG.**

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, treuer Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Theodor Schmidt

Obergefreiter in ein. Kradschützen-Regt.

am 24. 2. 1943 bei den Kämpfen im Osten im hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren den Heldentod fand. Er wird uns unvergeßlich bleiben. In tiefem Schmerz:

Hermann Schmidt und Frau Anna geb. Riemann **und sieben Geschwister** (davon vier Brüder im Felde), **nebst Anv.**

Wuppertal - Crbg., Wusterhaus 1, Mohrungen i. Ostpr., den 17. 3. 1943.

Wir betrauern mit den Angehörigen den Verlust eines geschätzten Mitarbeiters. **Firma Carl Bauer, Wuppertal-Crbg.**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Junge, Bruder, Schwager, unser stets treusorgender Enkel, Onkel, Vetter und Neffe

Wilhelm Rudolph

Grenadier

im hoffnungsvollen Alter von 19 Jahren am 23. 12. 42 gefallen ist. Wir hatten ihn als Soldat nicht einmal sehen können.

In tiefem Schmerz: **Walter Pillich und Frau** Anna geb. Krüger verw. Rudolph; Gefreiter **Friedrich Rudolph und Frau** Ida geb. Feigl; die Großeltern **Adolf Krüger und Frau** Maria geb. Vogt **und alle Anverwandten.** r1906

Wuppt.-E.,Grünewalderberg 19, 17.3.43,W.-Barmen, Emmerich a. Rhein, Güdlingen-Saar,Vetschau-Spree, Altenessen, 17.3.43.

Mit der Familie betrauern wir den Verlust eines lieben Gefolgschaftsmitgliedes. **Emil Putsch & Co. KG., W.-E.**

HorstGünther Schnell

Soldat

gefallen am 21. 2. 1943 im Osten im Alter von 32 Jahren. Wir sterben, um zu leben. — Die Nachricht seines Todes erreichte uns am 12. 3. 1943.

Hedwig Schnell geb. Rohde; **Wolfgang Amadeus Schnell; Klaus Christoph Schnell; Robert Schnell und Frau** Annemarie geb. Rebensburg; **Oskar Rohde und Frau** Mine geb. Kenneweg; **Marianne Fritsche** geb. Schnell; **Robert Wolfgang Schnell und Frau** Else geb. Vollenbroich; **Wolfgang Reinald Schnell; Günter Frowein und Frau** Isolde geb. Schnell; **Ilse Rohde.** 6374f

Berlin W 35, Blumeshof 14, Wuppertal-Ba., Tannenstr. 118, Gotenhafen, den Haag (Holland), Mülheim-Ruhr.

Heute entschlief sanft und ruhig, versehen mit den Heilsmitteln der kathol. Kirche, mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Beeker

im Alter von nahezu 80 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Paul Beeker geb. Lücke; **Frau Paula Förster** geb. Beeker; **Erich Förster; Frau Li Böddeker** geb. Beeker; **Franz Böddeker; Frau Cläre Wenber** gb. Beeker; **Ignaz Wenber; Paul Ludwig Beeker und Frau** Hetty geb. Ramrath; **Kurt Beeker,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Anneliese geb. Prediger; **Frau Auguste Simon und 4 Enkelkinder.** s1178

Wuppertal-E., Kleeblatt 2a, Herne, Hagen, Hildesheim, Köln, den 18. 3. 1943.

Beerdigung 22. 3., 14.15 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Uellendahl. Seelenamt am gleichen Tage, morgs. 8 Uhr, St.-Suitbertus-Kirche. — Zuged. Kranzspenden erbitten wir zum Friedhof.

Gestern 20.30 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Günther

im 79. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Frau Bertha Günther geb. Reichardt; Amtsbürgermeister **Helmuth Günther und Frau** Paula geb. Stöcker; Apotheker **Willy Günther und Frau** Trude gb. Schiebuhr **und 3 Enkel.**

Wuppertal-E., Hombüchel 61, Puderbach (Westerwald), Köthen (Anhalt), Frankenberg i. Sa., Langenberg, Düsseldorf, den 18. 3. 1943.

Beerdigung 22. 3., 14 Uhr, ref. Friedhof Hochstr. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. s1327

Heute mittag gegen 11.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Schwager und Onkel

Oskar Hald

im Alter von 69 Jahren. — In stiller Trauer:

Frau Auguste Hald geb. Seibel.

Wuppertal-E., Mathildenstr. 7, Streufdorf i. Th., Milz i. Th., Dessau, Ohligs, Solingen, Wuppertal-Ba., 18. 3. 1943.

Beerdigung 22. 3., 14 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zugedachte Kranzspenden zum Friedh. erb. k9882

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Dienstag 21 Uhr unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter

Karl Dick d. Ae.

nach kurzem, schwerem Leiden im beinahe vollendeten 94. Lebensjahre zu sich in den Himmel zu nehmen. Er darf nun schauen, woran er geglaubt hat. — Um stille Teilnahme bitten: f281

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nordrath 26 (Post Horst über Wuppertal-Vohw.), Bissingheim, Siegen, Langenberg und im Felde, den 16. 3. 1943.

Beerdigung 20. 3. 1943, 14.30 Uhr, ab Sterbehaus nach Langenberg.

Heute verschied nach einem langen, arbeitsreichen und mühevollen Leben und nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von fast 85 Jahren unsere innigst geliebte, gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, meine Schwester, unsere Schwägerin und Tante

Ww. Eduard Röll

Lina geb. Böhning
Inh. des gold. Ehrenkrz. der deutschen Mutter sowie des Ehrenkrz. f. Kriegereit.

Ihr Leben war nur ein Vorbild getreuester Pflichterfüllung und liebevoller Opferbereitschaft. An ihrem Sarge trauern 6 Kinder, 16 Enkel und 6 Urenkel.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten. — Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen: **Paul Röll und Frau** Paula geb. Möbus **nebst Anverwandten.**

Wuppertal-E., Holsteinerstr. 7, Hagen, Cuxhaven, Essen, Minden, 18.3.1943.

Beerdigung 22. 3., 15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof am Bredtchen. •

Am Donnerstag gegen 22 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, mein treuer Lebenskamerad in einer fast 49jährigen, überaus glücklichen Ehe, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ewald Knehe

Auguste geb. Geiger

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Ewald Knehe d. Ae.; Dr. Ewald Knehe d. J. und Frau** Irma geb. Muus; Studienrat **Dr. Emil Sehrt und Frau** Grete geb. Knehe; **5 Enkel und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 499, Wuppertal-Ba. u. Oldenburg i.O., 20.3.43.

Beerdigung 22. 3., 11 Uhr, ab Friedhofskap. luth. Friedhof Bredtchen. Frdl. zugedachte Kranzspenden werden zur Friedhofskapelle erbeten. — Beileidsbesuche dankend verbeten. s1178

Heute morgen gegen 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, meine treue Tochter und Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Hans Schmitz

Erna geb. Baumann, Inh. des slb. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 44½ Jahren. — In stiller Trauer:

Hans Schmitz und Kinder nebst Anv.

Wuppertal-E., Kleine Bandstr. 3, Köln, Sofia, den 18. 3. 1943.

Beerdigung 22. 3., 15.45 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzspenden zum Friedh. erb. k9882

Heute morgen entschlief unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Stöcker

Alma geb. Conrad

im Alter von 57 Jahren. — In tiefer Trauer:

Gefr. **Emil Stöcker und Grete Wolters** als Braut; Soldat **Erich Stöcker;** Soldat **Carl Stöcker und Frau** Mally geb. Hilken; Uffz. **Wilhelm Stöcker und Frau** Hedwig geb. Kröner; Obergefr. **Eduard Stöcker; Hedwig Stöcker.**

Küllenhahn, Burgholz 19, Wuppertal-Ba., Wuppertal-Crbg., Wuppertal-Ronsd., Berlin, Siegbg., Mettmann, Wuppt.-E.,17.3.43.

Beerdigung 22. 3., 15 Uhr, ab Kapelle des neuen luth. Friedhofs Wuppt.-Crbg. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. s1287

Empfehlungen

Ueber 102 Millionen Gewinnsumme der gewinnreichen Deutschen Reichslotterie: 480 000 Gewinne und 3 Prämien in 5 Kl. ⅛-Los 3 RM., ¼-Los 6 RM., ½-Los 12 RM., 1/1-Los 24 RM. je. Kl. Gewinne sind einkommensteuerfrei. **Eulenberg,** Staatl. Lotterie-Einn., Wuppertal-E., Alte Freiheit 11. h265

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. **Samstag, 20. März:** geschlossen. 396b **Sonntag, 21. März,** 15—20 Uhr: Sonderveranstaltung: **Siegfried** von Wagner.

Planetarium Wuppertal. Die für Sonntag, 21. 3. 1943, angekündigte Vortragsreihe „Geschwister der Erde" von Herrn Heinz Sendel, Wuppertal, beginnt anstatt um 16 Uhr **um 11 Uhr vormittags.** j156

Sportplatz in Sonnborn. Sonntag, 21. 3. 43: **Pokalspiel SC. Sonnborn — Svg. Sol.-Gräfrath. Anf. 16 Uhr.**

Wohnungsmarkt

Dame sucht Dame zum Mitbewohn. ihrer Wohng. Ang. B 3128 Bm. †

Gew. Raum zu vermieten. Wppt.-Langerfeld, Schwelmer Straße 10. †

Ruh. Miet. (Verkaufsleiter), sucht 3-Zim.-Wohn. in gr. Einf.-H. od.kl. Haus zu miet. od z. kl. 3-Zi.-Wohn. k. gest. werden. Ang. B 0446 Bm. †

Wwe., kinderreich, sucht dringend 3-Zim.-Wohn. keine Mans., 2 Mans.-Zim. k. in Tausch gegeb. wd. Frau Witwe Kurt Blum, E., Allensstr. 53.•

Suche sof. 3-Zim.-Wohng., Ang. unt. R 679 Fil. Oberbarm. †

Ruh.Mieter sucht 2-Z.-Whn. Ang. u. B 4991 an Gst. Barm. †

Ruh. Mieter sucht 2 od. 3 Zim. i. Elbf. od. Barm. E 6098 Gschft. •

Suche dringend 2-Zi.-Whn., auchMansd. Ang. V 005 Fil. Vohw.

Rb.-Beamter sucht sofort 2-Zim.-Wohnung. Ang. unt. E 5957 Gst. •

Welcher Villenbesitzer verm. an ruh. Miet. 2 Zim.? B 3129 B.

Leeres Zimmer od 2 kleine m. Heizg.u.fließ.Wss. i. gt. Hse. in Ba., mögl. Oberba. sof. od. später ges. Ang. unt. R 604 Fil. Oberbarmen.†

Biete 4 sch. Zim., pr., Südst., suche 3 Zimmer. Ang. E 6157 Gst.•

Biete 4 Zim., Hochpart., Elberf., Prinzenstr.38. Suche 5 Z.auf d.Etg. eventuell 4 Zim. u. 1 Speicherzim.

Kriegsversehrt. sucht dringend 3—4 sonnige Zim., mögl. Ptr. od. 1. Etg., auch am Rde. der Stadt. 3 sonn. gr. Zi. k. i. Tsch. geg. wd., nichts anzulegen. Ang. E 6150 G. •

Biete 2 Zim., 1. Etg., suche zwei andere Zimmer. Ang. E 6105 Gst. •

Biete sch. 3 Zi. m. Veranda (34 Mk.) in r. H. in Bm., suche 3 Zi. abgeschl., in Elbf. Ang. B 3162 B.†

Biete abgeschl. 3 Zim., 1.Etg. mit Ver., in Wichl., suche abg. 4 Zi. Ang. W 14 Fil. Westkotterstr. 146.†

Geboten werden in Vohwinkel abgeschl. 3 Zim., suche 3 schöne, abg. Zim. in ruh. Hse. in Vohw. od.Umgebg. Ang. V 006 Fil. Vohwinkel.•

Biete 3 Zim. Westkotten, suche 2 Zimmer W.-B.-Mitte. Angeb. unter W 22 Fil. Ba., Westkotterstr. 146. †

Biete 3 kl. Z. part., Lennep suche 2—3 Zimmer in Barmen. Angebote unt. B 0441 Gst. Bm. †

Tausche 3 gr. Mans. in bess. Hse., alle Bequ., geg. 2×2 Zi. in n. gut. Hse. Ang. B 3115 Bm. †

Biete 2 gr. Part.-Zi., Unterb., suche 2—3 Zimmer. Ang. B 3161 B.

Biete 2 gr. Msd.-Zi. m. Innenklos., f. 2—3Z.,a.Part. E 6054 G. •

Biete schöne, sonn. 2-Zim.-Wohn.m. Abstellr. i.Wichlingh., f. schöne 3-Z.-Whg.i.Wichlingh. Ang. B 3159 B.†

Aelt. Handwerker sucht möbl. Zimmer. Ang. E 5960 an Geschft. •

Ruh. Miet. sucht 2 möbl. Zimmer (oder leere). Bettwäsche wird gestellt. Ang. E 6102 an die Gschft. •

Möbl. od. teilw. möbl. Zim. von Herrn ges. Ang. B 3189 Bm. †

Stellen-Angebote

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen sofort und laufend für die Abteilung: Mech. Werkstatt I (Kennwort K 6) Dreher, Bohrwerkdreher, Hobler; Gesenkbau (Kennwort K 7) Graveure, Kopierfräser, Gesenkfräser, Kontrolleure, Gesenkdreher, Anreißer; Reparatur-Abteilung (Kennwort H 2) Masch.-Reparatur-Schlosser, Dreher, Fräser, Schwachstrom-Abteilung (Kennwort H 4) Schwachstrommonteure; Bauabteilung (Kennwort H 5) Dachdecker, Glaser, Maurer, Gärtner, Bauhilfsarbeiter. Allgemeine Kraftanlagen (Kennwort H 6) Rohrleger, Helfer, Heizungsmonteure, Schlosser. Angeb. mit Lebensl., Zeugnisabschr., jetzigem Lohn, Lohnansprüchen und Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit, Angabe des frühesten Dienstantritts und Kennwortes u. E 1849 an Gst.

Kassierer(in) für den Bezirk W.-Barmen, Hohenstein, Rott, Lob ges. Geeign. f. Pensionäre. „Securitas" Vers.-A.-G., Turmhof 15-17. T.25504

Magazin-Verwalter, umsichtig und zuverlässig, gesucht. Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Dornap, Bezirk Düsseldorf. b9762

Aelt., zuv.Betriebsschreiner sofort gesucht. Angeb. E 2710 Gst.

Aeltere, erf. Riemengangschlosser und Schmierer gesucht. Angeb. u. B 242 an Gst. Ba. 6001a

Größ. westdeutsches Werk der chemischen Industrie sucht zum sofortigen Eintritt **Koch od. Köchin** für seine Gefolgschafts- und Ausländerküche. Bewerb. mit Lebenslauf erbeten u. E 1785 an die Gst.

Tücht. Hausdiener gesucht, der auch Dampfheizung versteht. Angeb. erbeten an die Bahnhofs-Gaststätten Bebra (Bezirk Kassel). b9737

Jüng., zuverl. Verkäuferin für Obst-, Gemüse-, Lebensmittelgeschäft sof. ges. Vorstellen zwischen 15—16 Uhr. Wülfing,Ad.-Hitlerst.135

DerNS.-ReichsbundDeutsch. Schwestern e. V. nimmt Lernschwestern im Alter von 18 bis 38 Jahren auf für die Ausbildung als Krankenschwester. Kostenlose Ausbildung. Nähere Auskunft erteilt NS.-ReichsbundDeutscherSchwestern e.V. Gaudienststelle Düsseldorf. Bürohaus am Wehrhahn 94/96. Tel.10171

Kontoristin, perfekt im Rechnen, Stenogr. u. Schreibm., von Nährmittelfabrik gesucht. Bewerbungen erb. Josef Jansen & Co., Wuppert.-Barmen, Oberdenkmalstr. 76—80.

Frauen u. Mädchen für leichte Nähmaschinenarbeit i. Betrieb, evtl. für halbe Tage, sofort gesucht. Evtl. erfolgt Anlernung. R. Mönninghoff, Wichl., Königsbergerstr. 17. 6153f

Zeitungsbotin sof. ges. Oberba., Ludendorffstr., EckeSteinnert. 77-22b

Lehrmädchen für Textilnäherei gesucht. Ang. u. E 2595 Gst. s1252

Zur Pflege eines frauenl. Haush. saubere, ehrliche, ältere Dame ohne Anhang gesucht. Ang. B 3158 Bm. †

Welche gedieg. ältere Frau (Fräulein) kann sofort einen Etagenhaushalt zur selbständigen Führung übernehmen? (Frau berufstätig) Angeb. an Frl. Liese Thienhaus, B. Viktoriast.15. Tel.50667

Aelt., zuverl. Frau od. Frl. ganz od. ¾ Tg. zur selbst. Führg. des Haushalts gesucht. Frau Stein, Wpt.-Barmen, Koburger Straße 10.

Mädchen für Restaurant-Haushalt ges.KarlMartin, B., Zwinglistr. 24.†

Haushilfe täglich einige Stunden gesucht. Ba., Emilienstr. 58, II. †

Morgenhilfe 2—3× wöchentlich nach Barmen ges. Ang. E 5948 Gst.

Saub. Putzfrau ges. Vohwinkel, Corneliusstr. 45. Ruf 31328. s1361

Saubere Putzhilfe ein- oder mehrere Male wöchentlich für Etg.-Haushalt ges. Dr. Heinrich Linnert, Hammerstein,Schlieffenstr.81. T.36175

Putzhilfe für 2 halbe Tage wöchentlich ges. Lauer, Jugeborgstr. 18

Saub. Putzfrau für Ladengesch. sof. ges. Näber, Langemarckstr. 4. †

Putzfrau für die Abendstunden ges. Ad.-Hitler-Str. 625. p. 6215a

---

Kirchen-Nachrichten

Sonntag, 21. März 1943

Kirchenkreis Elberfeld

Ev.-ref. Gemeinde Elberfeld. Alte ref. Kirche: 10: Sinning, 17: Kirchenmusikal. Abendfeier. **Neue Kirche:** 10 Bergfried (Konfirmation). **Friedhofskirche:** 10 Klugk. Hesse (Konfirmation), 14 Kg. **Gemeindestift:** 10 Windfuhr. **Gemeindehaus Exerzierplatz:** Verlegt nach luth. Gemeindehaus Engelnberg: 10 Wittenberg (Konfirmation), 11,15 Kg. fällt aus. **Kapelle Hahnerberg:** 10 Brecher, 11,15 Kg. **Kapelle Uellendahl:** 10 Tersteegen. **Gemeindehaus Vogelsaue** 44. 10 Finke, 11,15 Kg. **Gemeindehaus Süd:** 10 Lesser.

Ev.-ref. Gemeinde Cronenberg. 10 Hermann, Konfirmation. (Kein Kg.) — Mittwoch 20 Passionsandacht im Gemeindehaus.

Ev.-ref. Gemeinde Ronsdorf. 10 P. Dr. Kaiser, 11,15 Kg.

Ev.-luth. Gemeinde Elberfeld. Alte luth. Kirche: Samstag, 20. 3.: 16 Heldengedenkgottesd., Bröking (Sologesang). — Sonntag, 21. 3.: 10 Fohrmann: 10 Konfirm. d. Gehörl. i. Gemeindesaal, Schoen, 11,30 Kg., Entl. d. Konfirm., 17 Brecher. — Donnerstag 17 Passionsgottesdienst, Przybylski. **Kreuzkirche:** 10 Reinhold (Konfirmation), 11,15 Kg. — **Montag** Morgenandacht, Volkert; **Dienstag** 17 Passionsgottesdienst m. **Konfirm.** Abendm., Reinhold. **Trinitatiskirche:** 10 Reinath (Konfirmation, Kirchenchor), 11,30 Kg. — Donnerstag 18 Abendmahlsfeier, Reinath. **Pfarrsaal Roonstraße** 39: Dienstag 17 Passionsandacht, Reinath. **Reform. Gemeindestift, Blankstr.** 5: 10 Windfuhr. **Weststr.** 115: 11,15 Kg. **Holzer Str.** 32: Montag 7,30 Morgenand., Brecher; Dienstag 17 Passionsand., Brecher. **Versammlungshaus Hombüchel:** 10 Przybylski, 11,15 Kg. **Gemeindehaus Engelnberg:** 10 Wittenberg (Konfirmation, Kirchenchor), Kg. fällt aus. — Donnerstag 17 Passionsgottesdienst, Wittenberg. **Gemeindehaus Vogelsaue** 44: 10 Finke, 11,15 Kg. **Kirchsaal Uellendahl:** 10 Volkert (Konfirmation), 11 Kg. — Mittwoch 17: Passionsgottesdienst m. Konfirm., Abendm., Volkert. **Ref. Kap.Hahnerberg:** 10 Brecher,11,15 Kg.

Ev.-luth. Gemeinde Ronsdorf. 10 Dr. theol. Bröking, 11,15 Kg.

Ev. Gemeinde Cronenberg. 9,30 Roos (Konfirmation), 16 Jugend, 17,45 Küllenhahn. — Mittwoch 20,15 Cronenberg, Donnerstag 15 Cronenberg, Sonnabend 18 Passionsgottesd.

Ev. Gemeinde Sonnborn. 9,30 P. Ternieden (Konfirmation), 11,15 Kg., 11,30 Kg. Grotenb., Saurenb. und Tierg., 15 Saurenb.: P. Kohl, 17 Vortragsabend im Gemeindehaus. — Mittwoch 17 Pass.-Andacht im Gemeindehaus: P. Wichelhaus.

Ev. Gemeinde Vohwinkel. 8,30 fällt aus, 9,30 Konfirm., P. Hülsebus, 11,15 Kg., 17 Kriegsgebetstd. (Kirche), P. Tappenbeck. — Mittwoch 19,30 Kriegsgebetstd. Rubensstr. 12.

Weitere ref. Gottesdienste in Elberfeld. Kasinogartenstr.: 9,30 P. D. Hesse, Konfirmation. Mittwoch 17,30 Vik. Hesse, Passionsgottesdienst. **Niemannenstr.** 40: Dienstag 8 Bezirkshelferinnenversammlung; Donnerstag 8 Bibelstunde.

Weitere luth. Gottesdienste in Elberfeld. Baustr. 54: 9,30 P. Lic. Eichholz, 11,15 Kg. — Donnerstag, den 25. März, (Kasinogartenstraße 7): 15,30 P. D.-Brunner.

Evang. Gemeinschaft, Schleusenstraße. 9,30 Blasberg, 11 Kg., 15,30 Abendmahl, Hänisch.

Freie ev. Gemeinde, Hellerstr. 12. 10 Erbauungsstunde, 16 (Baustr. 28/30) Bibelst. Mittw. 16,30 Bibel- u. Gebst.

Freie ev. Gemeinde, Südstraße 18a. 10 Versammlung, 16,30 Abendmahl. — Mittwoch 20,15 Gebetstunde.

Bund Evang.-Freikirchl. Gemeinden. Gemeinde Rolandstr. 15: Sonntag 9,30: Heldengedenkfeier und Entlassungsfeier, 16,30: Jahreshauptvers. — Do. 17: Bib.- u. Geb.-Std. **Gemeinde Baustr.** 28/30: Stg. 9,45: Gd.M., 11,15: Kg., 16: Bib.Std. — Mi. 16,30: (Hellerstr. 12), Do. 20: (Baustr.) Bib.- u. Geb.-Std.

Methodistengem., Neue Nordstraße 16. 9,30 Gottesd. — Donn. 20 Gebetst.

Heilsarmee, Hochstr. Gtd. 10 u. 18 Uhr.

Wehrmachtgottesdienste. Für Wehrmacht und Zivil finden am Samstag, dem 20. März 1943, um 16 Uhr folgende Gottesdienste zum Heldengedenktag statt: 1. Katholischer Wehrmachtgottesdienst in der St. Suitbertuskirche, W.-Elberfeld, Kölner Straße. Mitwirkung des Kirchenchors. 2. Evangelischer Wehrmachtgottesdienst in der Alten luth. Kirche, W.-Elberfeld, Am Kolk. Solistin: Frau Martha Sträter.

Kirchenkreis Barmen

Ver.-evang. Gemeinde Unterbarmen. Hauptkirche: 8,15 fällt aus, 9 Florin, Konfirmation — Kirchenchor, 11 Lic. Grobe, Konfirmation — Kirchenchor, 11,15 Kg. fällt aus, 18 Dähne, Bitt- und Gedächtnisgottesd. (Abendm.). Mittwoch 20 Pass.-Gottesd. im Gemeindehaus. **Christuskirche:** 9,30 Voget (Vorb. u. Abendmahl), 11,15 Kg. Donnerstag 18 Passionsgottesd. **Gemeindehaus a. d. Pauluskirche:** 9,30 Flicker (Vorb. u. Abendm.), 11,15 Kg. **Rott:** 9,30 Jaeger (Vorb. u. Abendm.), 11,15 Kg. **Lichtenplatz:** 10 Hensmann, Konf., 11,15 Kg. **Hatzfeld:** 10 Hölzel, 11,15 Kg. **Clausenstraße:** 11,15 Kg. **Städt. Krankenhaus:** 8,15 Voget.

Ev.-ref. Gemeinde Gemarke. Gemark. Kirche: Samstagnachm. 15 Steiner, Prüfung der Konfirmanden. — **Gemarker Kirche** (Schwerh.-Anl.): 10 Steiner, Konf., 11,30 Kg. **Immanuelskirche** (Schwerh.-Anl.): 10 Schmidt, Konf., 11,30 Kg., 17 Abendmahlsfeier, Lic. Obendiek. **Friedhofskapelle:** 10 Immer, 11,15 Kg. **Heckingh. Kirchsaal:** 10 Kuhlmann, Konf., 13,45 Kg. — **Kg.:** 11,30 Bartholomäusstr. 87, Grunerstr. 65, Untere Lichtenplatzer Str. 8. — Wochenandachten: Montag früh 8 Gemarker Kirche, 8,10 Immanuelskirche; Pass.-Gottesdienst am Donnerstag Gemarker Kirche 17 Schmidt.

Ev.-luth. Gemeinde Wupperfeld. Alte Kirche: 10 Berkenkamp (Konf.), 11,30 Kg., 17 Flicker. **Friedenskirche** (Schw.-Anl.): 10 Miss. Quentmeier, 11,30 Kg. **Johanniskirche:** 10 Hübner (Konf.), 11,30 Kg. **Lutherkirche:** 10 Graeber (Konf.), 11,30 Kg. **Kirchsaal Hügelstraße:** Keine Gottesfeier; 11,15 Kindergottesfeier, Loewenstein. Mittwoch keine Passionsfeier. — Pass.-gottesd.: Mittwoch, 24. 3., Gemeindeheim Sternstr. 44 18 Uhr Berkenkamp, Friedensheim 18 Kockelle, Klippe 17 Trey; Donnerstag: Stephanuskapelle 17 Boecker, i. gr. Saal Johanniskirche 18 Hübner.

Ev.-luth. Gemeinde Wichlinghausen. Wichl. Kirche: 9 Lutze (Konf. der Konfirmanden des 2. und 4. Bezirks, 17 Hölzel (Abendm. d. Konf. — Kirchenchor), 11,15 Kg. **Bethanien:** 11,15 Kg. **Erlöserkirche:** 9 Sproedt, Konf., 11,15 Kg. **Holzrichterstraße:** 11 Kg. **Hatzfelder Kapelle:** 10 Hölzel. Wichl. Kirche: Kriegsbetstunde fällt aus. Mittw., 24. 3.: Frühandacht 7 Uhr Lutze. — Pass.-Gottesd. Dienstag, 23. 3., Gemeindesaal Stahlstr. 18 Sproedt (Vorb. z. Abendm.); Mittw., 24. 3., Wichl. Kirche 18 und 19,30 Lutze (Vorb. z. Abendm.).

Ev. Gemeinde Langerfeld. Kreuzkirche: 10 Lohmann, Konfirm., 11,30 Kg., 17 Preis (Abendm.). **Beckacker:** 10 Sv, Konf. **Pölsöhde:** Gottesdienst und Kg. fällt aus. **Dahl:** 11,15 Kg. Pass.-Gottesd.: Mittwoch Altes Vereinshaus 18 Sv; Donnerstag Beckacker 18 Sv, anschl. Abendm.

Ev. Gemeinde Nächstebreck. Hottenst. Kirche: 10 Gottesdienst, Konf., (Kirchen- und Posaunenchor), Kg. fällt aus. **Gemeindeh. Schellenbeck** kein Gtd.

Ev. Gemeinde Beyenburg. 8 Trummel, 9,45 (Prüf. d. Konf.), 14 Kg.

Ev. Gemeinde Laaken-Blombacherbach. 10 Schiefer (Abendm.), Kg. fällt aus.

Deutsche Christen Unterbarmen. Pauluskirche: 10 Konfirmation, P. Dr. Beckmann. **Kapelle Städt. Krankenhaus:** 11 Kg., Jansen. — Mittwoch, den 24. März, 15,30 Frauendienst.

Ev. Gemeinschaft, Straße der Alten Garde 94. 9,30 Gemeindefeier, 11 Sonntsch., 17,30 Abendm., Hänisch.

Freie ev. Gemeinde, Barmen, Unterdörnen 77. 9,30 Predigt, Entlassungsfeier, Hahne, 16,30 Erbauungsverslg. Mittwoch 19,30 Jugendkreis.

Bund Evang.-Freikirchl. Gemeinden. Gemeinde Wartburgstraße 44: 9,30 Predigt, 11 Sonntagschule, 16 Bibelstunde, 18 Jugendstunde. — Donnerstag 16 Gebetstunde. **Gemeinde Heckinghauser Straße** 71a: 10 Gedächtnismahl, 11,30 Sonntagschule, 16 Wortbetrachtung. **Gemeinde Freiheitstraße** 44a: 10 Erbauungsstunde, 18 Jugendstunde. **Gemeinde Langerfeld, Schwelmer Straße** 48: 10 Gedächtnismahl, 11,15 Sonntagschule, 16 Wortbetrachtung.

Ev. Kirchengemeinde Haan. 14 Uhr Konfirmation.

Ev. Kirchengemeinde Lüttringhausen. 10 Konfirmation der Mädchen und Knaben unter Mitwirkung des Kirchenchors, beide Pfarrer. — Mittwoch 17 Passionsgottesdienst im Gemeindehause, Superintendent Bellwied, 20 Bibelstunde im Haus Clarenbach, Pfarrer Girolstein; Donnerstag 17 Bibelstunde in Frielinghausen, anschließend Feier des hl. Abendmahles, Pfarrer Girolstein.

Evang. Kirchengemeinde Schwelm. Christuskirche: 9,30 P. Lic. Stork, Konfirmation der Konfirmanden des Nord- und Westbezirks. Mitwirkung des Kirchenchors. **Pauluskirche:** 14,30 P. Vespermann, Prüfung der Konfirmanden des Ostbezirks, 17 P. Kamp, Passionsgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, 11,15 Kg., 11,14 Kg. (Jugendhalle).

Ev. Kirchengemeinde Milspe. 9,30 Gottesdienst, Prüfung der Konfirmanden, Supt. Staupendahl, 11,15 Kg., 12,15 Kirchentaufen, 2,30 Konfirmation, Pfr. Sinn.

Ev. Kirchengemeinde Rüggeberg. 9 Gottesdienst mit Volksmissionsvortrag und Konfirmandenprüfung. — — Mittwoch (24. 3.) 20 Passionsgottesdienst im Konfirmandensaal.

Ev. Kirchengemeinde Müllenbach. 10 Uhr Gottesdienst (Konfirmation).